Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 103. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 2. März 1867.

Die Stellung der Fractionen.

Die Sitzungen des Reichstages werden in der nächsten Zeit voraussichtlich noch einen etwas bunten Eindruck machen. Die Sache an sich ist noch zu neu, die Mitglieder zum großen Theile zu wenig bekannt mit einander, als daß man sobald mitten in das Geschäft gehen könnte. Eine Aeußerlichkeit kommt dazu: in den vielen verschiedenen Landtagen, die unsere Vaterländer haben, gelten eben so viele verschiedene Geschäftsordnungen. Und die preußische ist bei Weitem nicht die beste unter ihnen; sie steht in manchen wichtigen Punkten hinter denen von Hessen und Hannover zurück. Es wird vielen Abgeordneten nicht leicht werden, sich in dieselbe zu finden. So wird denn noch einige Zeit vergehen, bevor man sich dem Ernst der Geschäfte widmen kann.

Sobald aber dieser Augenblick eingetreten ist, möchten wir auch einen Proceß beendigt sehen, der kaum zeitig genug vorgenommen werden kann, nämlich die Consolidirung der liberalen Partei. Eine Zersplitterung in viele Fractionen, eine Ausbildung des Parteiwesens, wobei Letzteres aus einem Mittel zum Selbstzwecke wird, würde heute so schädlich wirken, wie kaum je. Conservative und Liberale müssen sich in zwei großen Gruppen einander gegenüberstellen, um ihre Hauptgesichtspunkte zur Geltung zu bringen. Bei geringfügigeren Fragen wird man sich, wenn es nicht anders sein kann, gelegentlich bei der Abstimmung trennen können, ohne vorher feierlich die Secession in ein anderes Fractionslocal vollzogen zu haben. Unter einem ausgebildeten Clubwesen hat in keiner parlamentarischen Versammlung die Sache gewonnen. In der conservativen Partei scheint eine Spaltung unvermeidlich geworden zu sein; die Gemäßigten, die das ABC des Constitutionalismus erfaßt haben, die sich zu einer wirklichen Torypartei gestalten wollen, müssen sich trennen von den Kreuzzeitungsmännern stricter Confession, die nur denkbar ist als ein gouvernementaler Haufen oder — so lange ein liberales Ministerium vorwaltet — als Vertreter der Camarilla. Die Liberalen aber trennt in diesem Augenblicke Nichts; in den Grundanschauungen sind sie einig; unverantwortlich wäre es, die Kraft, deren sie dringend bedürfen, durch Fractionskämpfe zu zersplittern, denen nur historische Reminiscenzen zu Grunde liegen.

Für die Einigung der liberalen Partei rechnen wir auf zwei Umstände. Zunächst wird in dem Maße, als die Ueberzeugung sich Bahn bricht, daß keine eigentliche Particularistenpartei zu bekämpfen ist, für einen Theil der Liberalen die Veranlassung wegfallen, gegen ihre Ueberzeugung das Ministerium zu unterstützen, nur um einem Scheitern des ganzen Einigungswerkes vorzubeugen. Und diese Particularistenpartei wird nicht in einer bedenklichen Ausdehnung zu finden sein. Nach den hannoverschen Conservativen hat die „Kreuzzeitung" bereits die Angel ausgeworfen und ihnen zu Gemüthe geführt, daß sie in ihrem Schooße besser aufgehoben seien als bei den bösen Demokraten. Wir gönnen ihr den Fang von ganzem Herzen und sind in diesem Falle fest überzeugt, daß die Herren, da sie einmal gewählt sind, als offene Feinde uns weniger schaden werden wie als verdächtige Freunde. Die Gemüthsstimmung, welche Herr v. Münchhausen als eine „hoffnungslose Ergebung" bezeichnete, kann keinen passenderen Ausdruck finden als im Anschluß an die Kreuzzeitungspartei. Hr. v. Erxleben hat sich bereits in einer besonderen Schrift mit der Untersuchung befaßt, wie die hannoverschen Zustände schonend in die preußischen überzuleiten seien, und wird diese Beschäftigung fortsetzen. Die Masse des hannoverschen Landadels ist in einer schwer zu bewältigenden Erbitterung, weil ihr der persönliche Verkehr mit dem Hofe entzogen ist; den Spitzen dieses Adels, die in den Reichstag entsandt sind, wird sich dagegen im preußischen Hof- und Staatsdienst nur ein weiteres Feld aufthun. Der mecklenburgische Junker, der seine Wahl durchgesetzt, wird sich in seiner Vereinzelung von seinen preußischen und hannoverschen Standesgenossen nicht trennen können. Von den Schleswig-Holsteinern hat sich Schleiden bereits in einem Sinne ausgesprochen, der vom nationalen Standpunkte aus Nichts zu wünschen übrig läßt, und mit Ausnahme des Pastors Schrader werden sie Alle von ihren Augustenburgischen Velleitäten gründlich geheilt sein. Die nicht conservativen Abgeordneten aus Sachsen kommen gewiß in der mißmuthigsten Laune von der Welt und werden dieselbe an Kleinigkeiten oft genug auslassen. Bei größeren Fragen wird sie die Erwägung leiten, daß Sachsen durch Specialverträge so gebunden ist, daß ihm das endliche Zustandekommen der Bundesverfassung nur zur Erleichterung dienen kann. Auch unter den conservativen Abgeordneten der Kleinstaaten ist keiner, von dem man einen ernsthaften Widerstand erwarten darf. Was die radicalen Abgeordneten anbetrifft, so ist in Preußen Niemand gewählt, der Jacoby's Richtung angehört; als Gegner der Annexionspolitik haben sich nur Duncker, Runge und Groote erwiesen, und wenigstens die beiden Ersteren werden den Thatsachen Rechnung tragen. Großdeutsche Demokraten wird das Parlament nur drei zählen, die Herren Wigard, Schaffrath und Eichholz; außer ihnen können von liberalen Abgeordneten nur die für Hamburg und Frankfurt als unsicher in Betreff ihrer nationalen Richtung betrachtet werden. Die Dänen werden voraussichtlich den Wunsch hegen, möglichst bald die Verfassung zum Abschlusse gebracht zu sehen, weil sie hoffen dürfen, daß dann die Abtretung Nordschleswigs erfolge. Die Polen werden zwei- oder dreimal einen kräftigen Protest erheben, müssen sich aber in Consequenz ihres Standpunktes bei den meisten Detailfragen der Abstimmung enthalten.

So bleiben denn nur die Clericalen als Träger des Particularismus übrig; aber auch von diesen haben die Oberschlesischen den preußisch-conservativen Standpunkt adoptirt, die Rheinländer und Westfalen konnten sich wohl an das radicale Element anschließen, aber sie können es nimmermehr, wenn es im Reichstage nicht vorhanden ist, ersetzen. Der Vorwand, für ein großes, einiges Deutschland wirken zu wollen, ist den Herren entzogen, da feststeht, daß die Wiedervereinigung mit Süddeutschland gerade von dem Zustandekommen des norddeutschen Bundes abhängt. Kurz, für eine geschlossene Particularistenpartei fehlen die Elemente, und den Liberalen, von den Altliberalen an, die sich von Dahlmanns Anschauungen über das Budgetrecht nicht werden lossagen dürfen, bis zu Waldeck, der seine bewährte annexionistische Gesinnung bei jedem Amendement, das er stellt, in die Wagschale werfen darf, steht Nichts im Wege, darauf hinzuwirken, daß der neue Bund constitutionelle Formen erhalte.

Der zweite Umstand, auf den wir hoffen, ist der, daß die Abgeordneten der neuen Provinzen ein Ferment bilden werden, welches die neue Partei zusammenhält. Den Männern aus Hannover, Hessen und Nassau sind die Fractionsunterschiede zwischen Altliberalen, linkem Centrum, Nationalliberalen und Fortschrittspartei, die zum großen Theil auf persönlichen Erlebnissen beruhen, unverständlich. Die altpreußischen Provinzen liefern die besseren Redner; in Hinsicht auf parlamentarische Strategie und Führung sind ihnen die Bennigsen, Braun und Oetker bei Weitem überlegen, und Miquel ist ein Meister der parlamentarischen Disciplin im besten Sinne des Worts. Die Schwierigkeit der Präsidentenwahl würde, da Forckenbeck leider entbehrt wird, vielleicht am besten zu lösen sein, wenn man in diesen Kreis griffe, in welchem Braun sich als ein hervorragendes Präsidialtalent bereits einen Namen gemacht hat.

Breslau, 1. März.

Morgen zum Sonnabend wird sich der Reichstag durch die Wahl des Präsidenten, der Vicepräsidenten und Schriftführer definitiv constituiren; die bei einer derartigen, neu zusammengetretenen Versammlung unumgänglichen Formalitäten sind also ziemlich schnell überwunden worden. Wie es scheint, wird sich eine ziemlich starke Mittelpartei, bestehend aus den National- und Altliberalen bilden, welche sich die Amendirung des Verfassungsentwurfes zur Aufgabe macht; sie dürfte leicht die Entscheidung in allen wichtigen Fragen in Händen haben. Was die beiden Geschäftsordnungs-Anträge betrifft, von denen der eine von v. Arnim und 44 Conservativen, der andere von Lasker eingebracht worden, so schließen sie sich in den meisten Punkten der Geschäftsordnung des preußischen Abgeordnetenhauses an, differiren jedoch in einzelnen Punkten sehr wesentlich von dieser und unter einander. So z. B. will der conservative Entwurf die Wahl der Commissionen durch den Präsidenten vornehmen lassen, der Lasker'sche Antrag will, daß nur zwei Commissionen (eine Verfassungs- und eine Petitions-Commission) und zwar durch die Abtheilungen, gewählt werden. Danach gestaltet sich auch die Behandlung der Gesetzesvorlagen verschieden. Nach dem v. Arnimschen Entwurf bleibt die Vorberathung in Commissionen Regel und die Vorberathung im Plenum muß besonders vom Reichstage beschlossen werden. Nach dem Lasker'schen Entwurf soll über Gesetzes-Entwürfe eine dreimalige Berathung und Abstimmung im Plenum und nur eine eventuelle Ueberweisung an eine Commission stattfinden. — Besonders bemerkenswerth ist noch folgende Bestimmung in der conservativen Vorlage: „§ 55. Aeußerungen und Anträge, welche mit der durch die Annahme eines Mandats übernommenen Pflicht unverträglich sind oder welche außerhalb des Reichstages den Thatbestand eines Vergehens oder Verbrechens enthalten würden, können seitens des Reichstages durch Verweis oder Ausschließung geahndet werden." Durch diesen Paragraph könnte die Majorität nach Belieben die ganze Minorität zum Hause hinauswerfen. Glücklicher Weise hat diese Sorte von Heißspornen der feudalen Partei nicht die Majorität.

Die Auflösung des böhmischen Landtages ist von den Deutschen freudig begrüßt worden, da die czechischen Feudalen sich sehr verhaßt gemacht haben. Sie glaubten bereits der Errichtung eines selbstständigen Königreichs Böhmen mit einem besonderen Ministerium gleich den Magyaren nahe zu sein und wurden daher durch das kaiserliche Rescript, das sie aus ihren Träumereien aufschreckte, sehr unangenehm berührt. So lange freilich die Regierung den bisherigen Statthalter, der ganz auf Seiten der Czechen steht, nicht beseitigt, wird sie der czechischen Agitation schwerlich Herr werden.

Die Besetzung des italienischen Finanzministeriums scheint noch immer ihre Schwierigkeiten zu haben. Wie es heißt, ist der ehemalige Finanzminister Sella nach Florenz berufen worden. Der „Conte Cavour" zieht daraus den Schluß, daß Sella neuerdings das Portefeuille der Finanzen übernehmen dürfte. Uebrigens hat das italienische Ministerium den Vertrag Langrand-Dumonceau aufgelöst, da es nicht willens ist, denselben dem Parlament vorzulegen. Ob die Regierung eine Entschädigungssumme zahlen mußte oder nicht, ist noch nicht recht klar. Jedenfalls ist dieser Finanzplan dem Unwillen aller Parteien erlegen. — Was die Betheiligung der Clericalen an den Wahlen betrifft, so räth die „Unita Cattolica" davon ab, während andere minder einflußreiche clericale Blätter, wie die „Armonia", dazu auffordern. Gewiß ist, daß die Clericalen noch nie so günstige Aussichten gehabt haben, eine namhafte Anzahl der Ihrigen in die Kammer zu senden, wie gerade jetzt. Die Partei der Jesuiten, deren Organ die „Unita" ist, glaubt und hofft, daß die radicale Partei den Sieg davontrage, und da sie überzeugt ist, daß dieselbe für sie, für das Papstthum und die Reaction arbeiten werde, so will sie sich nicht selbst das Spiel verderben, indem sie durch die Wahl clericaler Deputirten die Constellation der Parteien völlig veränderte. — Der Wahlkampf scheint in der Lombardei besonders heftig werden zu wollen. Die Venetianer sind schon mehrerer ihrer kaum gewählten Abgeordneten müde. So sollen in Venedig selbst weder Fambri noch Scolari viel Hoffnung auf Wiederwahl haben; man spricht dort von den Grafen Marcello und Bembo. Wie es heißt, hat sich die Regierung auch alle Mühe gegeben, Garibaldi von einem Besuche Venedigs, wo, nebenbei gesagt, gegenwärtig auch Alexander Herzen verweilt, abzuhalten.

In **Frankreich** hat, wie wir schon gestern bemerkten, die Rede des Königs von Preußen bei Eröffnung des norddeutschen Parlaments einen gewaltigen Eindruck gemacht. Am unangenehmsten scheint dieselbe die clericalen Kreise, welche für Oesterreich schwärmen, berührt zu haben (siehe „Paris"). Den gouvernementalen Kreisen dagegen hat sie durch die Perspective, die sie der Wiederherstellung des deutschen Kaiserthums eröffnet, sehr imponirt, und diese Thatsache ist es bekanntlich, welche die Regierung der „französischen Empfindlichkeit" zu verbergen sucht, als könnte sie dafür verantwortlich gemacht werden. Eben deshalb sind auch die Regierungskreise durch die Rede um so unangenehmer berührt, als die Opposition sich, wie man glaubt, ihrer bemächtigen wird, um dem Kaiserthum vorzuwerfen, unglücklich gespielt und Frankreichs Machtverhältniß verkleinert zu haben.

Auch die Börse hat der Rede eine außerordentliche Beachtung gewidmet. Sie entnahm derselben vorzüglich die Stellen, welche den Frieden verbürgen, so lange Frankreich weder die Stimmung noch die Bereitschaft zu einem großen Kriege besitzt. Einen wirklich beruhigenden Eindruck brachte die Rede auch auf sie nicht hervor, denn die Perspective des deutschen Kaiserthums wird als ein unfehlbares Element der Baisse beurtheilt. — Das „Journal des Debats" nennt die preußische Thronrede „eine echt deutsche Rede"; sie sei „feierlich, philosophisch und etwas nebelhaft" und „mit Zärtlichkeitsergüssen für die große germanische Familie" ausgestattet. „Bei der Rede des Königs von Preußen", setzen die „Debats" hinzu, „interessirt uns Ausländer am meisten die Erklärung, daß die deutschen Stämme sich zur Vertheidigung und nicht zum Angriff vereinigen. Gern nehmen wir Act von diesen friedfertigen Versicherungen und es freut uns, aus dem Munde des Königs Wilhelm zu vernehmen, „daß die Richtung des deutschen Geistes im Allgemeinen dem Frieden und seinen Arbeiten zugewandt ist". Nicht Deutschland allein, sondern ganz Europa muß jeden Kriegs- und Eroberungsgedanken aufgeben und seiner Thatkraft, wie den Bestrebungen seines Genius eine nützlichere und edlere Richtung geben." — Was die Kämpfe der liberalen Opposition in der französischen Legislative betrifft, über welche wir unter „Paris" einen ausführlicheren Bericht erstatten, so haben dieselben allerdings zunächst zu einer Niederlage des Tiers-Parti geführt. Derselbe ist bereits für so gut wie nicht mehr bestehend zu betrachten; er hat sich der alten Majorität wieder angeschlossen. Sehr interessant ist die Angabe, daß es die mexicanische Sache ist, welche den Kaiser Napoleon zur Aufhebung der Adreßdebatte veranlaßte.

Unter den Mittheilungen aus **England** sind die Berichte über die jüngsten Sitzungen des Unterhauses insofern von großem Interesse, als sich aus ihnen die Furcht, welche die englische Aristokratie vor dem allgemeinen Wahlrechte hegt, recht erkennen läßt. — Dagegen haben wenige Gesetzvorschläge von gleicher Tragweite so sehr die allgemeine Anerkennung gefunden wie der von Lord Carnarvon eingebrachte Entwurf der bundesstaatlichen Einigung der Provinzen von Britisch-Nordamerika. Der neue Staatenverband umfaßt zwar bei Weitem nicht (wie der „Economist" meint, der wahrscheinlich eine Karte in der täuschenden Mercator'schen Projection vor Augen hatte) ein ebenso großes Gebiet wie die Vereinigten Staaten, sondern kaum den zehnten Theil; doch ist seine Bevölkerung fast so zahlreich wie diejenige der Union, als sie ihre Unabhängigkeit errang.

„Kann der Bund seine isolirte Stellung zwanzig Jahre lang behaupten" — sagt das genannte Blatt — „so wird er vor jedem Angriffe sicher sein und in die politische Gestaltung des amerikanischen Continents gerade das Element der Verschiedenheit eingeführt haben, welches weitsehende Staatsmänner so lange herbeigewünscht haben. Sollte unglücklicher Weise die Union den Bund angreifen, so würde seine Vertheidigung viel leichter durchzuführen sein als diejenige einer Reihe einzelner Colonien; während andererseits, wenn der Trieb zum Anschlusse an die Vereinigten Staaten je wieder erwachen sollte, ein starker und gewissermaßen ausgewachsener Staat sich eher im Frieden von dem Mutterlande abtrennen kann, ohne den britischen Stolz zu verletzen, als noch unmündige Provinzen. Die Einigung trifft nur in einem Theile Neuschottlands auf Widerstand; dieser aber muß der Uebermacht weichen. Um das große Resultat zu erzielen, müssen Obercanada, Untercanada, Neubraunschweig und Neuschottland als ein Land betrachtet werden; und von diesem Gesichtspunkte aus hat die neue Conföderation in England den allgemeinen Beifall und in Amerika 3,800,000 Stimmen (gegen nur 200,000 dissentirende) erhalten. Keine Volksabstimmung ist je freier oder entscheidender gewesen, und die mißvergnügten Neuschottländer müssen sich zu trösten suchen wie vordem die mißvergnügten Schotten, indem sie sich den neuen Hilfsquellen zuwenden, die sich ihnen durch das Heraustreten aus ihrer isolirten Stellung erschließen; und eines Tages mag man den jetzigen Gesetzentwurf bezeichnen, wie man einst die Unionsacte von England und Schottland genannt hat: Die große Maßregel, welche der Unabhängigkeit Schottlands ein Ende machte und zugleich — seiner Armuth."

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 28. Febr. [Der Zollvertrag mit Oesterreich. — Hr. v. Patow. — Vermehrte Arbeit der Ministerien. — Das Landes-Oekonomie-Collegium. — Aus Mexico.] Eine Wiener Correspondenz der „A. A. Z." sagt, daß keine Aussicht mehr auf einen Abschluß des neuen Zoll- und Handelsvertrages vorhanden sei, daß aber von einer Kündigung des Vertrages zwischen Oesterreich und dem Zollvereine keine Rede sei. Was das Erste betrifft, so können wir darüber nichts Gewisses sagen, in Beziehung auf das Zweite aber warnen selbst österreichische Organe vor einer solchen Aufkündigung, so der „Pester Lloyd" in einem längeren Artikel die österreichischen Protectionisten, bei der jetzigen Unsicherheit der Dinge etwa ihre schutzzöllnerischen Phantasien verwirklichen zu wollen, weil sonst leicht die Ungarn wieder eine Zolllinie zwischen Ungarn und Oesterreich aufrichten könnten, um der durch Schutzzölle künstlich getriebenen Industrie in letzterem Lande durch eine naturwüchsige im eigenen zu begegnen. Uebrigens wäre es wohl auch gut, wenn Frankreich sich die Frage vorlegen und ernstlich berathen wollte, ob es nicht für seine Weinbauern von der größten Wichtigkeit wäre, für ihre Producte das ganze weite Zollvereinsgebiet offen zu finden, da ja Preußen vom Zoll auf den Centner Wein in Fässern wie in Flaschen einen Thaler absetzen, denselben künftig also von 4 Thlr. auf 3 Thlr. pro Ctnr. ermäßigen will. Allerdings hätte Frankreich als Aequivalent dafür Mecklenburg seiner Verpflichtung zu entbinbinden, doch aber müßte es überlegen, ob es nicht weit vortheilhafter wäre, ein großes Zollgebiet eröffnet zu sehen, als das kleine Mecklenburg. Und überdies wird ja noch auf dem Reichstage darüber Beschluß zu fassen sein, ob Mecklenburg dem Zollvereine beitreten soll. — Nach den Zeitungen steht Hr. v. Patow im Begriff, Frankfurt zu verlassen; sollte sich diese Nachricht bestätigen, was wir noch nicht wissen, so geschieht es doch jedenfalls nur auf seinen besonderen Wunsch, wie er ja auch die Mission ausdrücklich nur so lange angenommen, bis die dortigen Verhältnisse definitiv geregelt sein würden. Deshalb hatte er auch schon früher, als die Regelung begann, beantragt, ihn seiner Stellung zu entheben. — Die verschiedenen Annexionen und die dadurch so sehr vergrößerten Geschäfte der einzelnen Ressortminister machen theils ein vergrößertes Personal, theils größere Localitäten nöthig; dem ersteren Bedürfniß wird durch Heranziehung von Persönlichkeiten aus den alten und neuen Provinzen abgeholfen werden, dem letzteren durch Neubauten. Wie sehr vergrößert Alles werden muß, wird aus dem einen Beispiel klar, daß dem Handelsministerium künftig das Post- und Eisenbahnwesen aus dem ganzen norddeutschen Bunde untergeordnet werden wird. — Die Formirung der See-Artillerie-Abtheilung mit dem Stabe in Kiel hat jetzt stattgefunden. — Die Verhandlungen des Oekonomie-Collegiums sind gestern geschlossen worden und haben sich die Mitglieder noch einmal freundschaftlich im Hotel de Rome versammelt; auch Minister v. Selchow war anwesend. Die Dankadresse an den Kronprinzen ist heute im Auftrage des Collegiums von dem Vorsitzenden, Geh. Ober-Reg.-Rath Wehrmann, und dem General-Secretair, Hrn. v. Salviati, überreicht worden. Bezeichnend und bedeutungsvoll in derselben ist besonders eine Stelle, in welcher die Mitglieder aus den neuen Provinzen ausdrücklich von sich sagen, daß sie nach der Rückkehr in ihre Heimath „mit freudigem Stolze auf die Theilnahme des Kronprinzen an den Verhandlungen des Collegiums hinweisen und bekunden wollen, wie das Haus Hohenzollern nicht nur in den Künsten des Krieges sich die Bewunderung der Welt zu erwerben weiß, sondern auch von einer Bewegung von welthistorischer Bedeutung für die Gestaltung Deutschlands Zeit findet, die Interessen des Landbaues zu pflegen und zu fördern". — Aus Mexico sind hier Nachrichten vom 10. Januar eingegangen; danach hat der Kaiser Maximilian den Minister des kaiserl. Hauses, Luis de Arroyo, in einer vertraulichen Mission nach den Vereinigten Staaten abgesandt und soll es von dem Ergebniß derselben abhängen, ob er in Mexico verbleiben wird oder nicht. Das österreichisch-belgische Corps ist aufgelöst, und zwar ist es den Mitgliedern freigestellt worden, entweder auf Kosten der kaiserlichen Regierung in ihre Heimath zurückzukehren oder in die mexicanische Armee einzutreten. Das Letztere haben nur Wenige gewählt, als die Andern aber zurückkehren wollten, fand es sich, daß

die kaiserliche Regierung kein Geld hatte, ihre Rückfahrt zu bezahlen, weshalb die französische für sie eingetreten ist und sie auf französischen Transportschiffen und auf französische Kosten nach Europa befördern läßt. Bekanntlich sind sie schon in Brest eingetroffen.

Aus Angeln, 23. Febr. [Untersuchung.] Die „Itzeh. N." melden: Es wird hier augenblicklich viel davon gesprochen, daß in den dänischen Gegenden des zweiten Wahlkreises unseres Herzogthums eine großartige Ungenauigkeit in den Wählerlisten sich eingeschlichen habe, namentlich daß das Alter der Wahlberechtigten nicht immer genau ermittelt worden ist, wodurch denn ein bedeutendes Uebergewicht an dänischen Stimmen entstanden sein soll. Es wird dabei behauptet, daß von der Regierung eine eigene Commission zur Untersuchung dieser Angelegenheit ernannt worden sei. Auch in Angeln sollen Untersuchungen darüber im Gange sein, inwiefern die Wirksamkeit des k. dänischen Etatsraths Hagemann auf Ohrfeld vor der Wahl sich mit dem Gebot der Verordnung von der Nichtbeeinflussung verträglich befinden möchte, oder vielleicht nicht.

Nienburg, 26. Febr. [Verwarnung.] Dem „H. C." entnehmen wir folgende Mittheilung: Der Redacteur der „Hannoverschen Landeszeitung", Buchdrucker Weichelt in Nienburg, hat wegen der regierungsfeindlichen Haltung des Blattes vom Magistrat zu Nienburg im Einverständniß mit dem General-Polizeidirector Steinmann eine Verwarnung erhalten. Hinzugefügt ist, daß, falls diese Verwarnung wider Verhoffen nicht den Erfolg haben sollte, daß die regierungsfeindliche Tendenz der Landeszeitung sofort einer angemessenen Haltung Platz macht, mit der größten Strenge unnachsichtlich eingeschritten, eventuell die der Weicheltschen Buchdruckerei zustehende Zeitungsverlags-Concession eingezogen werde, vorbehaltlich etwaiger gegen den Redacteur zu treffenden besonderen Maßnahmen.

Frankfurt, 25. Febr. [Abschläglicher Bescheid.] Das Gesuch der hiesigen Notare, welche sich gegen die ihnen gewordene Auflage, den Staatsdienereid zu leisten, remonstrirend an das Ministerium des Innern gewandt hatten, ist abschläglich beschieden, eben so wie die an die gleiche Behörde gerichtete Berufung des seit Jahren hier lebenden Literaten Dr. Hornfeck, den die hiesige Polizeibehörde ausgewiesen.

München, 26. Febr. [Die in Stuttgart vereinbarten gemeinschaftlichen Festsetzungen über die militärische Organisation] der Staaten des Südens werden in den nächsten Tagen von allen betheiligten Regierungen veröffentlicht werden. Man wird Gelegenheit haben, zu erkennen, daß jede der betheiligten Regierungen es vermieden hat, sich allzu eng zu binden. Baiern konnte das am wenigsten, da bereits mit Preußen Abmachungen, wenn auch noch nicht in formell verpflichtender Form abgeschlossen, erfolgt sind, die es nothwendig machten, daß unsere Regierung die Hände frei behielt. Die Andeutung der preußischen Eröffnungsrede am 24. hat diese Verabredungen offenbar im Auge gehabt. Sie werden einem definitiven und förmlichen Schluß entgegengeführt werden, noch während der norddeutsche Reichstag beisammen ist. Vorausgesetzt, daß bis dahin nichts dazwischen tritt, wodurch die Stellung des Fürsten v. Hohenlohe erschüttert würde. Die Gegner seines Programms, aus den mannigfachsten Elementen zusammengesetzt, lassen es an nichts fehlen, um den Anschluß des Südens an den Norden zu verhindern. Es muß constatirt werden, daß von Seiten Oesterreichs der Annäherung Baierns an Preußen keinerlei Schwierigkeit bereitet wird. (B.- u. H.-Z.)

Frankreich.

∗ **Paris,** 26. Febr. [Die Thronrede zur Eröffnung des norddeutschen Reichstages] ist für die clericalen Blätter der Gegenstand der bittersten Kritik. Dieselben geben dabei ihren ganzen Unmuth über das Sinken Oesterreichs und das Aufsteigen Preußens in sehr unzweideutiger Art zu erkennen. So leitet unter Anderem die „Union" ihren Artikel mit folgenden Worten ein:

„Wenn der Nachkomme jenes Burggrafen von Nürnberg, der nur durch die Gnade des Kaisers Sigismund Markgraf von Brandenburg wurde, zur Stunde das Scepter und den Reichsapfel Carls des Großen noch nicht erfaßt hat, so ist das eine reine Uebertreibung der Mäßigung." Wir folgen der „Union" nicht in die Einzelheiten ihres Commentars, sondern geben nur folgenden Schlußsatz: „Der Traum des Hauses Oesterreichs von einem Universalreich, welchen die jahrhundertelange Politik unseres Frankreich zerstört hat, das Werk, welches das Genie eines Franz I., eines Richelieu und Ludwig XIV. gebrochen hat, es ist von Neuem versucht und beinahe durchgeführt durch die Kühnheit eines preußischen Ministers und den unverhofften Erfolg des Hauses Hohenzollern. Dürfen Europa und Frankreich so etwas dulden?"

[Kaiser Franz Joseph] hat am Abend des 14. Februar ein eigenes Dank-Telegramm nach den Tuilerien gesandt, um seine Erkenntlichkeit für die Worte auszudrücken, welche die Thronrede über Oesterreich enthielt. In einem hier Sonnabend den 16. dem Kaiser überreichten Schreiben hat der Herrscher Oesterreichs seine dankbaren Gefühle noch einmal formulirt.

[Aus dem gesetzgebenden Körper.] Wenn noch irgend ein Zweifel obwalten könnte, daß der einzige Zweck des Decretes vom 19. Januar der war, die Adreß-Debatte zu unterdrücken, so ist derselbe durch das Auftreten des Präsidenten Walewski bei Gelegenheit der Discussion über die Modification des Decretes vom 24. November vollständig beseitigt worden. Der von dem Kaiser eingesetzte Präsident erhielt Befehl, streng darauf zu halten, daß die Interpellirenden nie die Grenzen überschreiten. Der Präsident, der Lanjuinais gleich beim Anfange unterbrach, erklärte dies in dürren Worten und stellte als Princip auf, daß man aus den Grenzen, die man sich selbst gesteckt, nicht heraustreten dürfe. Eine ordentliche Discussion über Fragen, wie die vorliegende, wird dadurch fast ganz unmöglich gemacht. Lanjuinais und die Linke protestirten, es entspann sich ein ziemlich heftiger Wortwechsel, wobei Glais-Bizoin dem Präsidenten zurief, er möge selbst die Tribüne besteigen, um zu zeigen, wie man zu reden habe. Die Scene schloß damit, daß der Präsident Lanjuinais zur Ordnung rief. Derselbe hatte nämlich auf sehr höhnische Weise die Worte hingeworfen, „er würde dem Kaiser gern für die Wohlthaten des Decretes vom 19. Januar Lob spenden, der Präsident werde es aber wohl nicht gestatten, da dadurch die Grenzen der Interpellationen überschritten würden".

Präsident Walewski war höchlichst entrüstet, daß man ihn auf solche Weise in die Discussion hineinziehen wolle. War die Rede Lanjuinais' von höchst stürmischen Zwischenfällen unterbrochen, so hörte die Kammer und der Präsident die Auslassungen des Herrn Chesnelong, der, wie einst der Marquis de Boissy, von Allem sprach, mit größter Ruhe an. Freilich sprach derselbe von den „Wohlthaten, die der Kaiser Frankreich dadurch bereitet, daß er ihm das heutige Regime verliehen". Die Reden Marie's und Vuitry's verliefen ziemlich ruhig. Die Rede des Letzteren (er ist Staatsraths-Präsident) ist dadurch bemerkenswerth, daß er behauptet, der Kaiser habe das Recht, das Reglement für die Kammer zu decretiren. Dann steht es demselben auch frei, die Concessionen, welche er der Kammer bewilligt, wieder zurückzunehmen, und da er vermittelst des von ihm ernannten Senates sogar die Verfassung modificiren kann, so hat also das französische Staats-Oberhaupt die Constitution Frankreichs ganz in der Hand, da er von seinem Senate jedenfalls so ziemlich Alles erlangen kann, was er wünscht. Jules Favre klagte denn auch, daß die Kammer in Zukunft kein einziges Recht mehr habe, sich ganz in den Händen der Regierung befände. „Morgen kann sie uns" — so meinte er — „vor dem Gebrüll der Majorität die Interpellationen nehmen, wie heute die Adresse. Morgen kann sie diese Rednertribüne vernichten und uns dann, Dank der Theorie, daß der Kaiser das Recht habe, die Kammern zu reglementiren, den Mund verstopfen, so daß wir noch den Monolog der Regierung vernehmen werden, die unsere Zustimmung verlangte, die wir ihr aber nicht geben dürfen." Der Gedanke, welcher das Decret vom 19. Januar inspirirte, ist, wie Jules Favre weiter sagt, ein Gedanke des Mißtrauens. Man sei von dem Decrete des 24. November zurückgekommen, weil man Fehler begangen und nicht gewagt habe, auf eine allgemeine Discussion einzugehen. „Es ist gut" — so schloß Jules Favre drohend — „es ist gut, zuweilen die Geschichte unserer Väter zu studiren. Man bestritt ihnen ein Recht; sie nahmen es sich. Stehen wir für die Adresse ein. Sie gehört uns an."

Der Zudrang zur heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers war ungeheuer. Unter den Anwesenden bemerkte man den Prinzen Napoleon, den Vicomte de Laguerronnière, Emil de Girardin, eine große Anzahl anderer Journalisten und viele sonstige Persönlichkeiten. Die Sitzung begann mit einem merkwürdigen Zwischenfalle über den gestrigen Sitzungsbericht. Der Deputirte David bestieg die Tribüne, um zu sagen, daß der Schluß der Rede Jules Favres gefälscht worden sei. Jules Favre habe gedroht, worauf Granier de Cassagnac ausgerufene: „Kommt, um die Gewalt an euch zu reißen!" und im „Moniteur" befinde sich diese Stelle aus der Rede Jules Favre nicht. In Abwesenheit Jules Favre's erklärte Jules Simon, daß derselbe die Probebogen des „Moniteur" nie nachlese, er also keine Verbesserung habe vornehmen können. Walewski erklärte, daß der „Moniteur"-Bericht sehr genau sei, welche Erklärung mit Murren aufgenommen wurde. Der Sitzungsbericht ward aber doch angenommen. Jules Favre erschien in diesem Augenblicke. Er erklärte, daß er seine Rede weder in den Probebogen noch im „Moniteur" nachgelesen habe; es sei das Einzige, was er nicht lese. — Rouher erhält hierauf das Wort. Er erklärt, daß er einzig und allein auf die Rede Jules Favres antworten werde. Er behauptet, daß, der Verfassung gemäß, die Adresse keineswegs ein ursprüngliches Recht gewesen, daß der Augenblick schlecht gewählt sei, um zu sagen, daß die Regierung nicht gewagt habe, die Discussion der Adresse zu unterdrücken, da sie gerade im Begriffe stehe, das Vereinsrecht zu bewilligen, vielleicht die Wähler in Agitation zu versetzen, und gestatte, daß die Journale alle Fragen offen und unabhängig discutiren. Er erinnert daran, daß er der ergebene Diener der staatsökonomischen Reform gewesen ist und daß er vielleicht im Begriffe steht, eine Indiscretion in dieser Beziehung zu begehen. (Große Aufmerksamkeit; vollständige Stille.) Herr Rouher erzählt hierauf, wie der Kaiser, als er diese Reformen vorbereitete, nicht allein an das Eisen, die Gewebe u. dgl. gedacht, sondern auch die Freiheit habe gründen wollen. „Denn" — so fährt Herr Rouher fort — „alle Freiheiten stehen im inneren Zusammenhange, und indem der Herrscher unseren großen industriellen Etablissements, unserem Reichthume neue Abzugsquellen eröffnete, hatte er die Ueberzeugung, daß in einer mehr oder weniger nahen Zukunft dieselbe Nation, die er erschöpft und vernichtet vorfand und für die er eine neue Ordnung der Dinge gegründet, der öffentlichen Freiheiten bedürfe." Herr Rouher sucht hierauf zu beweisen, daß das Decret vom 24. November ein Fortschritt und das vom 19. Januar, das keineswegs als eine reactionare Maßregel betrachtet werden könne, ein neuer Fortschritt sei. „Ich will Ihnen" — so sagte er — „nicht von den Gesetzen sprechen, welche Ihnen vorgelegt werden; die Prüfung derselben geschieht mit großer Aufmerksamkeit, und Sie können uns Ihr Vertrauen auch heute schenken, denn die Minister wollen die kaiserlichen Versprechungen weder beschränken noch erweitern; sonst wären sie des Vertrauens nicht würdig, welches der Kaiser in sie gesetzt, indem er sie an der Spitze der Geschäfte ließ." Herr Rouher antwortet hierauf Jules Favre, der für die Kammer zugleich das Interpellationsrecht und die Adresse verlangt habe, daß die Interpellation nützlicher und activer ist. In der Adresse habe man nicht die laufenden Sachen discutirt, sondern ohne Aufhören die Staatsgrundgesetze zur Debatte gebracht und jedes Jahr vor die Schranken des gesetzgebenden Körpers die Institutionen citirt, welche die Macht, die Größe und den Ruhm des Landes ausmachten. Dann auf die Regulirung des Interpellationsrechtes übergehend, sagt Rouher, daß dasselbe kein individuelles, absolutes Recht sei, das nicht in Schranken gehalten werden dürfe. Alle Versammlungen hätten gewisse Regeln dafür aufgestellt. Unter den constituirenden Versammlungen habe man täglich interpellirt, und wenn die Interpellationen fruchtlos oder leidenschaftlich geworden seien, so habe man sie auf unbestimmte Zeit vertagt.

Rouher erwiedert alsdann auf die Behauptung Favre's, daß man die Interpellationen bewilligen würde, wenn der politische Himmel heiter und die Leidenschaften beruhigt seien. „Und glauben Sie", meint er hier, „daß, wenn die Leidenschaften von außerhalb bis hierher drängen, wir gestatten würden, daß eine Art electrischer Correspondenz zwischen dem Innern und dem Aeußern aufkäme? Ich erinnere mich, daß am 13. Juni 1849, wo man hier Interpellationen machte, als die Emeute in den Straßen war, Herr Thiers zu Herrn Ledru-Rollin sagte: „In den Umständen, in denen wir uns befinden, kann es sich um keine Interpellationen handeln." Hr. Rouher behauptet, daß das Decret über die Interpellation vollständig sei und die Adresse ersetze. Er citirt England, wo die Debatte nur einige Stunden dauere, Amerika, wo man nicht auf die Botschaft antworte. Er versichert, daß die Regierung mit Entschlossenheit vorgehe, und er findet, daß die Stabilität durch die Einigkeit der Regierung mit den großen Staatskörpern, an welche die erstere einen Aufruf erläßt, dargethan ist.

Die Majorität unterbrach den Minister mehrere Mal mit ihren Beifallsbezeigungen und verlangte dann den Schluß der Debatte. Emil Ollivier eilt nach der Tribüne; er kann sich aber während mehrerer Minuten kein Gehör verschaffen. Er spricht gegen den Schluß der Debatte und erstaunt über den Schrecken, den „sein demüthiges Wort" erregt, „wenn man weiß, daß ich immer den Willen der Kammer achte und daß ich niemals auf Discussionen zurückkomme, über die man den Schluß der Debatte ausgesprochen hat. Ich will nichts sagen (Lärm) über die Debatte selbst, auch nicht durchblicken lassen, welches meine Ansichten sind. Ich glaube, daß man ein Regime der Freiheit schlecht eröffnet, daß es ein schlechtes Beispiel ist, wenn ein Minister einen Aufruf an die Eintracht erläßt und man mit dem Rufe: „Der Schluß der Debatte!" einen Deputirten empfängt, der, wie es sein Recht ist, seine Meinung über die ernsten und glücklichen Ereignisse sagen will, die sich erfüllt haben.... Was mich betrifft, so haben Sie mich letztes Jahr, ungeachtet meines Widerstandes, gezwungen, am Ende der Sitzung das Wort zu ergreifen. Ich will heute nicht murren, ich resignire mich, und ich würde selbst nicht das Wort ergriffen haben, wenn es sich nicht um einen Präcedenzfall handelte. Wenn es Ihnen ansteht, unter solchen Umständen zu sprechen, so besteigen Sie die Tribüne.' Ollivier begiebt sich hierauf nach seinem Platze. J. Favre ergreift zuletzt noch einmal das Wort, um seine von Rouher bekämpften Ansichten aufrecht zu erhalten. „Die Minister, sagt er, möchten gerne als die Minister eines Trajan oder Marc Aurel gelten. Ich ziehe vor, der Bürger eines freien Staates zu sein." Bei namentlicher Abstimmung wird die einfache Tagesordnung mit 241 gegen 25 Stimmen angenommen.

[Zum Preßgesetz.] Der Preßgesetz-Entwurf stand heute mit dem Entwurfe über das Vereinsrecht zusammen auf der Tagesordnung der allgemeinen Sitzung des Staatsrathes, die unter des Kaisers Vorsitze gehalten wurde. Die ganze Sitzung wurde jedoch von der Preßfrage in Anspruch genommen, und es scheint, als ob die Partei der drakonischen Strenge, die das Herz des Kaisers für sich zu haben glaubt, sich sehr energisch gegen eine Erleichterung der Stellung der Pariser Blätter wehrte. Bekanntlich wählt Paris stets oppositionell, während in den Provinzen die Majorität der alle Zeit zufriedenen Leute ihre Rekrutirungsplätze hat. Mit der guten Provinzialpresse scheint man daher besonders gemüthlich verfahren zu wollen. Der Kaiser bezeigt wenigstens den in Paris anwesenden Delegirten dieser Blätter große Aufmerksamkeit. Oppositionsblätter in den Provinzen, die man jetzt nirgends, wo Boden für sie war, concessionirte, werden unter der neuen Gesetzgebung zwar entstehen können, doch sicherlich einen sehr schweren Stand haben. — Die „Débats" beginnen eine Reihe von Artikeln über die französische Preßgesetzgebung, an deren Spitze sie die Ueberzeugung aussprechen, „daß der von der öffentlichen Meinung so ungünstig aufgenommene Preßgesetz-Entwurf im Staatsrathe und im gesetzgebenden Körper starke Abänderungen erleiden werde"; doch müsse man dessen ungeachtet die wichtigsten Bestimmungen, die man in demselben anbringen möchte, scharf im Auge behalten, namentlich sei Art. 15, welcher die provisorische Vollstreckung des Urtheils anordne, ohne daß der Appell berücksichtigt werde, eine absolut unzulässige Neuerung in der französischen Gesetzgebung.

[Das Gefängniß-Reglement für die politischen Gefangenen], welche in Paris ihre Haft absitzen, ist durch Verordnung des Polizei-Präfecten sehr verschärft worden. Man hat sie eines großen Theiles der Freiheiten beraubt, die sie bis jetzt inne hatten.

[Arbeits-Einstellungen.] Da die Pariser Bronze-Arbeiter jetzt ihre Arbeiten eingestellt haben, so sind heute ungefähr 70 Fabriken geschlossen worden. Unter den Pariser Schreinern und Tischlern herrscht gegenwärtig ebenfalls große Aufregung. Dieselben haben ein Comite gebildet, da, wie es in ihrem von den Blättern veröffentlichten Aufruf heißt, „sie sich nicht mehr commerciell ausbeuten lassen wollen". In Rouen haben die Dachdecker ihre Arbeiten eingestellt.

Großbritannien.

E. C. **London,** 26. Februar. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses], dessen Räume dicht besetzt waren, stellte der Schatzkanzler Mr. Disraeli den Antrag, daß sich das ganze Haus als Comite über die Acte II. und III. von William IV. in Betreff der Volksvertretung im Parlament constituire. „Die Reformbill von 1832 — bemerkte er — sei eine höchst staatsmännische, weise und vom glänzendsten Erfolge gekrönte Maßregel gewesen. Aber während sie die Mittelklasse zur Herrschaft berief, habe sie die politischen Rechte der Arbeiterklassen ganz ignorirt und aufgehoben. Um dieses Unrecht wieder gut zu machen und das alte Gleichgewicht wieder herzustellen, schlage er vier neue Stimmrechtsbefähigungen vor. Er wolle zum Stimmrecht berufen 1) Jeden, der einen akademischen Grad erlangt hat, der dem geistlichen Stande angehört, und Personen analoger Befähigung; 2) Jeden, der die Summe von 30 Lstr. ein Jahr lang in einer Sparkasse liegen hat; 3) Jeden, der 50 Lstr. in Staatspapieren angelegt hat; und 4) Jeden, der 20 Sh. directe Steuer zahlt. Die vielfach angefochtene fünfte Resolution (über Pluralität der Stimmen) wolle er fallen lassen. Was die vier neuen Censusarten betrifft, so würde die erste die Zahl der Wähler in Burgflecken um 10,000, die zweite um 35,000, die dritte um 7000 und die vierte um 30,000 vermehren. Den alten Burgflecken-Census wolle er von 10 Lstr. Miethe auf 6 Lstr. Abgaben-Schätzung ermäßigen (d. h. auf ungefähr 8 Lstr. Miethe). Diese Reduction würde den Burgflecken in England und Wales 130,000 neue Wähler geben. Indem er die neuen Censusklassen auch in den Grafschaften einführen und den alten Grafschafts-Census von 50 Lstr. auf 20 Lstr. herabsetzen will, denkt er wieder 82,500 neue Wähler zu creiren. In runder Zahl würde die Gesammtvermehrung der Wähler 400,000 betragen.

Zur 9. Resolution, die Wahlbestechung anlangend, bemerkt der Schatzkanzler Folgendes: Wenn zwei Monate spätestens nach einer Wahl die Rechtsgiltigkeit derselben einer gewissen Anzahl von Wählern anfechtbar erscheint, soll es ihr freistehen, einen Protest an den Abstimmungs-Revisor zu richten. Dann sollen der Lord-Oberrichter und der Sprecher des Unterhauses Assessoren zur Untersuchung des Gegenstandes an Ort und Stelle ernennen. Eine

---

Dampfschifffahrt rund um die Erde.

Der Dampf hat nun alle Oceane sich erobert und kein Theil des Weltmeeres ist von ihm unberührt. Bis zum Jahre 1837 war die Dampfschifffahrt nur auf Ströme und Küsten beschränkt; damals begannen, man kann sagen, in schüchterner und verzagter Weise, die Fahrten über das atlantische Meer zwischen Europa und Nordamerika, aber bald lieferten sie den Beweis, daß der Welthandel großartigen Gewinn aus ihnen ziehen könne. Er thut es Jahr für Jahr in einem immer kolossaleren Maßstabe. Nach und nach vermehrte sich die Zahl der Dampfer, deren nun mehrere Tausende auf der salzigen Woge wie im Ebbe- und Flutbereich der Ströme schwimmen. Durch sie wurden alle Erdtheile in raschere und engere Verbindung gebracht, die Linien immer weiter ausgedehnt und schon seit Jahren greifen sie ineinander von Norwegen bis Japan, bis Australien und Neuseeland, bis in den La Plata, und vom Pugei-Sunde bis in die südlichen Häfen von Chile. Von diesen letzteren aus soll in den nächsten Jahren eine regelmäßige Fahrt durch die Magellans-Straße nach Buenos-Ayres hergestellt werden. An die östlichen Gestade des großen Weltmeeres kam frisches Leben und nun wird auch die Verbindung zwischen Californien und China zur Thatsache; das gewaltige Wasserbecken, welches die Küste dreier Continente bespült, hat seine „Rauchschiffe", welche auch bei den Sandwichs-Inseln anlaufen sollen.

Das erste Fahrzeug für diese neue Linie ist in der Mitte des October-Monats 1866 von New-York aus nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung abgegangen. Es steuert von dort nach Yokohama in Japan und soll zwischen diesem Hafen und Shanghai, dem wichtigsten Handelsplatze China's, regelmäßige Fahrten machen, welche allmonatlich an die zwischen Shanghai und San Francisco laufenden Dampfer sich anschließen.

Der erste Dampfer der China-California-Linie sollte am ersten Dinstag des Januars 1867 von San Francisco abfahren; die Pacific-Mail-Steamship-Company erhielt für die Beförderung der Post von Seiten der nordamerikanischen Regierung eine jährliche Unterstützung von 400,000 Doll. Papier. Sie soll im Jahre 13 Fahrten machen und auch Honolulu auf den Sandwichsinseln anlaufen. Diese letztere Bestimmung möchte sie beseitigt sehen, weil jener Hafen außerhalb der directen Linie liegt und die Fahrt dorthin Verzögerungen im Gefolge hat. Diese Linie wird commerciell von geradezu unermeßlicher Bedeutung werden, sobald die große Westbahn vom Mississippi bis San Francisco im Bau vollendet ist. Das soll zu Ende des Jahres 1869 der Fall sein; wir können mit Sicherheit annehmen, daß man spätestens im Jahre 1872 in ununterbrochener Eisenbahnfahrt von New-York bis zu dem großen Stapelplatz in Californien gelangt. Dann erst wird jenes große Nordamerika recht eigentlich zu einem Lande der Mitte auf dem Erdball, und es kann nicht fehlen, daß ein beträchtlicher Theil des Weltverkehrs zwischen Osten und Westen sich in seine Handelsbahnen lenkt. Dann werden die westamerikanischen wie die ostasiatischen Gestade der Südsee mehr und mehr ihrer so lange vereinsamten Ferne entrückt und immer mächtiger in die Wellenschläge des großen Verkehrs gezogen. Sie werden sich gegenseitig ergänzen. Bald können Menschen und Waaren auf dem neuen Wege über die Südsee und die Bahn, welche Nordamerika in seiner ganzen Breite durchschneidet, von Shanghai bis London binnen sechs Wochen gelangen, also schneller als jetzt auf dem Wege über das rothe Meer möglich ist.

Auch wird die neue Linie gegenüber jener durch den indischen Ocean einen Vorzug haben, den ich keineswegs gering anschlage. Sie zieht ganz und gar durch ein gemäßigtes Klima, und Waaren, die auf ihr befördert werden, brauchen nicht, wie jene, welche über Suez und Singapore nach China und Japan oder von dort nach Europa gehen, zwei Mal die Linie zu passiren. Europa wird gewiß einen beträchtlichen Theil seiner Theeladungen auf diesem neuen Wege beziehen, welchen auch andere werthvolle, nicht schwer ins Gewicht fallende Artikel wählen werden.

Somit wird eine große Lücke ausgefüllt werden und gleichzeitig ist auch eine andere noch größere ausgefüllt worden. Der südliche Theil des stillen Oceans hatte noch keine Dampfer zwischen West-Amerika und den australischen Colonien. Beide waren ohne directe Verbindung. Eine solche ist seit einigen Monaten ins Leben getreten, also in demselben Jahre, in welchem auch das atlantische Telegraphentau definitiv gelegt worden ist und sich als brauchbar bewährt. Von Panama gehen nun Dampfer direct nach Neu-Seeland, das seinerseits schon seit längerer Zeit eine regelmäßige Verbindung mit Australien unterhält.

So ist der große Kreis geschlossen. Man fährt mit Dampf rund um den Erdball, denn die beiden Landengen, in Central-Amerika und Egypten sind mit Schienensträngen belegt. Eine Reise um die Welt kann heute binnen drei Monaten zurückgelegt werden.

Die „Illustrated Melbourne Post" enthält eine Schilderung der Fahrt des Dampfers „Rakaia", der Pionnier der neuen Linie gewesen ist. Am 22. Juli 1866 bekam er Cap Palliser in Neu-Seeland in Sicht und warf am 1. August Anker im Hafen von Sydney in Neu-Südwales. Die Briefe, welche er dorthin brachte, waren um eine Woche jünger als die, welche am 12. Juli auf dem Wege über Suez nach Sydney gekommen waren, und die europäischen Nachrichten sind durch den europäisch-indischen Telegraphen vorweggenommen worden. Dieser Nachtheil gleicht sich nun wohl aus, seitdem der atlantische Telegraph in Wirksamkeit ist.

Wir wollen zeigen, wie der Dienst der Dampfer in einander greift. Die central-amerikanische Post von und nach Europa wird auf dem atlantischen Ocean von der (sog. westindischen) Royal-Steam-Mail-Packet-Company besorgt. Der Dampfer „Atrato", welcher die für die Südsee bestimmte Post an Bord hatte, legte die Fahrt von Southampton nach St. Thomas, dem bekannten Knotenpunkte der Antillen, in 14 Tagen zurück. Er kam am 16. Juni dort an. Binnen wenigen Stunden wurden Reisende, Briefe und Waaren auf den kleinen Dampfer „Tamar"

Berufung an das Haus soll von dem Entscheid der Assessoren gestattet sein; wenn er aber 14 Tage lang unbeanstandet geblieben ist, soll er gesetzlich in Kraft treten. Wenn ein Candidat der Bestechung überführt ist, soll der andere in der Minorität gebliebene Candidat, falls er sich keiner unlauteren Mittel bedient hat, als erwählt zu betrachten sein. Wenn das Haus die Resolution gutheiße, werde er in der Reformbill Clauseln zu ihrer Durchführung einschalten; andernfalls wolle er eine besondere Bill über die Bestechung einbringen.

Ferner schlage er vor, die als **käuflich** bekannten Burgflecken Great-Yarmouth, Lancaster, Totneß und Reigate und außerdem 23 kleine **Burgflecken**, in deren keinem die Seelenzahl 7000 erreicht, der Vertretung zu berauben. Da die erstgenannten drei Orte je zwei Vertreter haben, so gewinne er 30 Sitze, die er folgendermaßen vertheilen wolle. Erstens sollen folgende bisher unvertretene Städte bedacht werden: „Hartlepool, Darlington, Burnley, Staleybridge, St. Helens, Dewsbury, Barnsley, Middlesborough, Croydon, Gravesend, Torquay und ein Ort im sogenannten schwarzen Lande, den er noch nicht nennen könne. Den Londoner Wahlbezirk Tower-Hamlet wolle er in zwei Kreise theilen und jedem zwei Vertreter geben. Ein ähnliches Verfahren schlage er vor in Bezug auf die Grafschaftsbezirke North-Lancashire, North-Lincolnshire, West-Kent, East-Surrey, Middlesex, South-Staffordshire und South-Devon. Jeder der neuen ländlichen Wahlbezirke würde eine Bevölkerung von 100,000 Seelen, Burgfleckenbewohner ungerechnet, haben. Endlich sollte South-Lancashire ein Mitglied mehr und die bisher unvertretene Londoner Universität einen Vertreter erhalten. Bei der Wähler-Registrirung soll in Grafschaften dieselbe Methode herrschen, wie in Burgflecken, und die Zahl der Stimmplätze soll vermehrt werden, und wenn das Haus sich mit dem Princip der brieflichen Abstimmung (durch unterzeichnete und beglaubigte Zettel, polling papers, nicht Ballot) befreunden könnte, wäre es nicht mehr nöthig, Wähler von entfernten Punkten mit einem fabelhaften Geldaufwand an den Stimmplatz zu bringen. Schließlich empfehle er, eine K. Commission zur Berichtigung der Burgfleckengrenzen ohne Verzug einzusetzen. Wenn das Haus diese Resolutionen billige, werde er einen Gesetzentwurf auf sie gründen, der, wie er zuversichtlich hoffe, eine gemäßigte Parlamentsreform enthalten und sich dem Hause und dem Lande annehmbar erweisen werde. — Mr. **Lowe** sagt, vierzehn Tage lang habe man sich den Kopf zerbrochen, um zu errathen, was der sehr ehrenwerthe Gentleman vorschlagen werde, und er glaube, die Regierung habe dasselbe gethan. Die indischen Resolutionen von 1858 seien eine Basis für eine Bill gewesen; aber das könne man von den Reform-Resolutionen nicht sagen und er empfehle, sie zurückzunehmen. Der sehr ehrenwerthe Gentleman habe gesagt, die Regierung dürfe, es komme was da wolle, nicht wegen der Reformfrage gestürzt werden. Trage sie denn ein Kainszeichen auf der Stirn, daß Niemand ihr das Lebenslicht ausblase? Man könne nicht in Comite gehen über Resolutionen, für die Niemand eine Verantwortlichkeit übernehme und die aus bloßen Abstractionen beständen. Es sei einmal in der Reformdebatte gesagt worden, daß sich das Land innerhalb 24 Stunden vor einer Revolution befunden habe. Er glaube, man sei weniger weit vom Haushalter-Stimmrecht gewesen. Er fürchte das Stimmrecht aller Haushalter, aber zwischen dem eben vorgeschlagenen und dem Household-Suffrage würde man nur einen vorübergehenden Ruhepunkt gewinnen. Das Princip der neuen Phantasie-Censusarten sei schlecht; es verbinde willkürlich zwei Dinge, die keinen nothwendigen Zusammenhang hätten. Die richtige Befähigung zum Wählen bestehe in der Erfüllung von Staatspflichten und im Tragen von Staatslasten. Es wäre nur recht und billig, die Blüthe der arbeitenden Klassen zur Vertretung heranzuziehen, und insofern halte er es für einen groben Fehler, daß Aftermiether auch nach dem Plane des Schatzkanzlers vom Stimmrecht ausgeschlossen bleiben sollen. Er würde vorschlagen, jedem Einkommensteuerzahler das Stimmrecht zu verleihen, allein er hoffe, das Haus werde nicht mit Uebereilung oder unter dem Einflusse panischer Furcht handeln; denn die Wirkung der letzten vielbesprochenen und übertriebenen Reformdemonstrationen sei schon erstorben. — Mr. **Bright** bedauert, daß Mr. Lowe nicht selbst einen bestimmten Vorschlag gemacht habe. Die Regierung, glaube er, habe bis vergangenen Sonnabend nicht gewußt, was sie vorschlagen werde, und komme jetzt mit einem Plane, der weder Hand noch Fuß habe und reinen Hocus-Pocus enthalte. Der Regierungsplan verdiene keine Erwägung. — Mr. **Walpole** vertheidigt das von der Regierung eingeschlagene Verfahren. — Mr. **Laing** sagt, ohne das Household-Suffrage werde man zu keiner dauernden Lösung kommen. — Mr. **Gladstone** fragt, ob der Schatzkanzler die Berichte und Ausweise vorlegen wolle, auf denen seine Berechnungen der beabsichtigten Vermehrung der Wählerzahl beruhen? Wenn das Haus den Resolutionsweg annehmen solle, müßten die Resolutionen den Plan der Regierung enthalten, was hier nicht der Fall sei. Keinesfalls könne man dem Hause zumuthen, schon diesen Abend in Comite zu gehen. — Mr. **Roebuck** empfiehlt dem Schatzkanzler, lieber eine Bill einzubringen; das sei die eigentliche constitutionelle Methode. — Sir G. **Grey** wiederholt die Frage Mr. Gladstone's nach den Daten, die den Berechnungen des Schatzkanzlers zu Grunde liegen. — Der **Schatzkanzler** (Disraeli) zeigt schließlich an, daß er auf mehreren seiner Resolutionen nicht mehr bestehe und das Comite über seine Reformvorschläge bis Donnerstag verschieben wolle. Das Haus geht auf diesen letzten Vorschlag ein.

[**Vor dem Parlamentshause**] pflegt sich an Tagen, wie der gestrige, viel Publikum zu versammeln. Außer den gewöhnlichen Zuschauern ist aber auch bei diesen Anlässen die Schaar der stets demonstrationslustigen Müßiggänger zahlreich vertreten, die ihre politischen Freunde und Gegner bei ihrem Erscheinen mit Cheers und mißbilligendem Geheul begrüßen. Gestern war die Menge im Ganzen nicht so groß als sonst wohl, doch waren schon um 6 Uhr Morgens Inhaber von Einlaßbillets mehr als doppelt so stark, als die Gallerie fassen kann, vor der Thüre des Hauses zu sehen, die zum Theil bis nach Mitternacht dort harren mußten, ehe sich ihnen die Thüre öffnete, weil andere um diese Zeit nach Hause gingen. Gegen 3 Uhr Nachmittags sammelte sich erst das eigentliche Publikum an und empfing Mr. Fawcett, Lord Russell und andere liberale Mitglieder mit lauten Zeichen der Sympathie. Es war fast 4 Uhr und noch war der sehnlichst erwartete Schatzkanzler eben so wenig wie Mr. Gladstone eingetroffen; da rief eine Stimme aus der Menge: Mr. **Lowe**, und der Genannte schritt mit einem anderen Mitgliede durch die Neugierigen dem Eingange zu. Alsbald brach ein Sturm von Beifallsrufen, Pfeifen und Zischen, nebst vereinzeltem Geheul aus. Der Beifall war indessen vorwiegend und wurde nach und nach allgemein. Während der Aufregung, die diese Kundgebung hervorrief, fuhr der Wagen **Disraeli's** in größter Schnelligkeit durch den Hof. Die Menge stürzte nach, die Polizei jedoch wehrte den Sturm erfolgreich ab und der Schatzkanzler kam auf diese Weise um den ihm zugedachten Ausdruck des Mißfallens, worüber die betreffenden Heuler großes Mißvergnügen an den Tag legten. Gleich darauf fuhr Mr. **Gladstone** vor, und nachdem derselbe mit enthusiastischen Cheers und Schwenken von Hüten und Taschentüchern begrüßt worden, verlief sich die Menge sehr bald und nur diejenigen, welche in das Haus zu gelangen wünschten, warteten geduldig noch länger für eine Vacanz auf der Gallerie.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 1. März. [**Tagesbericht.**]

** [**Schulenangelegenheit.**] Heute Vormittag wurde das neue Schulgebäude in der Berlinerstraße 30 seiner Bestimmung übergeben. Das stattliche Haus hat einen geräumigen Vorplatz und enthält 8 schöne Lehrzimmer, welche theilweise schon mit neuen zweckmäßig construirten Schultischen ausgestattet sind. Das Parterre ist zu Lehrerwohnungen eingerichtet. In den freundlichen Localen der oberen Stockwerke haben die bisher auf der Langengasse miethsweise untergebrachten Klassen der Elementarschulen Nr. 32 und 33 Aufnahme gefunden, die nach der beabsichtigten Organisation eine Knaben- und eine Mädchenschule zu je 4 Klassen bilden werden. An der heutigen feierlichen Eröffnung nahmen die Lehrer und etwa 130 Schüler der genannten beiden Anstalten Theil. Herr Schulen-Insp. Propst **Schmeidler** hielt die Weiherede, worauf eine Ansprache des Revisors Herrn Diaconus **Gossa** folgte. Seitens der städtischen Behörden waren die Stadtverordneten **Peuckert** und **Wähner** und außerdem der gesammte Schulvorstand erschienen.

+ [**A. Linke †.**] Gestern starb ein wackerer Mitbürger, der Besitzer der Maschinenbauanstalt und Wagenfabrik (an der Striegauer-Chaussee) Herr A. **Linke** im kräftigsten Mannesalter. Der Verstorbene hat es verstanden, sich durch unermüdlichen Fleiß, durch Ausdauer und Intelligenz von kleinen Anfängen zu einer industriellen Bedeutsamkeit emporzuschwingen, so daß der Ruf seines Fabrik-Etablissements sich weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus erstreckt. Seine vielen Arbeiter betrauern in dem Dahingeschiedenen einen väterlichen Freund.

⁂ [**Burschenschafter-Jubiläum.**] Gestern trat unter dem Vorsitze des Herrn Professor **Förster** das General-Comite des Burschenschafter-Jubiläums zu einer zweiten Sitzung zusammen, um über das vom geschäftsführenden Ausschusse entworfene Programm Beschluß zu fassen. In der Hauptsache stimmte man dem Entwurfe bei. Es würde sich darnach das Hauptfest auf 2 Tage erstrecken, und zwar wurde hierfür der 9. und 10. August, die an den Schluß der Woche treffen, aus mehrfachen Gründen festgesetzt. Den Anfang des Festes soll am Vormittage des ersten Tages ein feierlicher Actus machen, in dem auf die Bedeutung der burschenschaftlichen Idee und den geistigen Charakter, den dieses Fest vor anderen ähnlichen auszeichnet, hingewiesen werden soll. Von da würden sich die Festtheilnehmer in geschlossenem Zuge zum Festdiner begeben. Der Abend wird dann den einzelnen Burschenschaften und ihren alten Herren überlassen, während der zweite Tag im Laufe des Vormittags wieder alle Festtheilnehmer zu einem gemeinsamen Frühstücke vereinigt. Den Nachmittag würde eine gemeinsame Spazierfahrt ausfüllen und das eigentliche Fest in dem darauf folgenden feierlichen Commers mit Landesvater einen glanzvollen Abschluß erhalten. Für diejenigen, welche noch längere Zeit dem Feste widmen können, würde sich am dritten Tage, Sonntag, eine Ausfahrt nach dem **Zobten** anschließen, um durch sie die Erinnerungen an die alten Zobten-Commerse wieder aufzufrischen. Das Nähere festzustellen mußte natürlich noch späteren Zusammenkünften vorbehalten bleiben. Uebrigens ist wohl bei der Vielseitigkeit des Programms und der Theilnahme, die sich schon jetzt von allen Seiten, namentlich unter den alten Generationen kundgegeben hat, zu hoffen, daß das Fest einen recht glänzenden Verlauf nehmen wird.

rr. [**Die gestrige Fastnachts-Liedertafel des akademischen Gesang-Vereins „Leopoldina"**] hatte, im Unterschiede von den früheren Concert-Programmen, nicht einzelne Piecen zu Gehör gebracht, sondern eine komische Operette im Costüm und mit Orchester gelangte auf der Bühne des **Weiß'schen** Saales zur Aufführung. „**Die Mordgrundbruck bei Dresden**" von Julius Otto sen. et jun., ist der Titel dieses Singspieles, welches in Text, Musik und Darstellung eine höchst gelungene Travestie aller Rühr- und Effectstücke ist und in dem Gewande des höheren, doch keineswegs unsinnigen Blödsinnes mit scharfer Satyre die Kunststücke aller Coulissenreißer geißelt. Da das seinem Genre nach schwer zu benennende Stück hier früher schon gesehen und gehört worden ist, so erübrigt sich eine specielle Beurtheilung dieser Posse. Die gestrige Aufführung kann als vorzüglich gelobt werden; sie hat ihre Wirkungen auf die Heiterkeit und die Lachmuskeln des fast allzu zahlreichen Publikums nicht verfehlt. Namentlich hat das Trifolium „**Amalgunde von Drachenfels, Edeward und Sassafraß von Eulenhorst**" den ungetheiltesten Beifall der Zuhörer erhalten und denselben auch verdient. Gesang und Spiel, hauptsächlich des Herrn, der die Rolle der **Amalgunde** gab und drei Acte hindurch alle Arien und Scenen in der Fistelstimme wiedergab, waren charakteristisch. Die allgemeine Ermeuchelung am Schlusse des Drama's war glücklicherweise nur eine scheinbare, denn nach Beendigung der Darstellung vereinigte die Mitglieder des Gesang-Vereins und ihre Gäste noch ein gemüthliches Tanzkränzchen, welches natürlich erst nach Mitternacht aufhörte. Die Wahl dieses Stückes zur Fastnachts-Liedertafel ist als eine glückliche zu bezeichnen und es gebührt dem Herrn Dirigenten für die mühevolle Einübung, wie den Mitgliedern des Gesang-Vereins für die gute Ausführung der aufrichtigste Dank.

—* [**Musikalisches.**] Künftigen Montag (den 4. März) findet im Musiksaale der Universität eine von Herrn **Oscar Strenz** veranstaltete musikalische Soiree statt, in der wackere künstlerische Kräfte mitwirken werden. Das Programm enthält folgende hervorragende Nummern: Arie aus **Fidelio** und Walzer von **Venzano**, vorgetragen von Frl. **Wilde**, Sonate für Clavier und Violine, Op. 24, F-dur von **Beethoven**, vorgetragen von Hrn. Georg **Henschel** und vom Concertgeber, Arie aus **Norma** für Piston, vorgetragen von Herrn **Scholz**, Arie aus **Elias** von **Mendelssohn** und Cis-moll-Polonaise für Clavier, von **Chopin**, vorgetragen von Herrn G. **Henschel**. Die Clavierbegleitung ist von den Herren Musik-Director **Schnabel** und Organist **Pangritz** übernommen. Hoffentlich wird das musikliebende Publikum Herrn **Strenz** die gewohnte Theilnahme nicht versagen.

—* [**Militärisches.**] Auswärtige Blätter berichten von einem neuen patentirten **Zündnadelgewehr**, welches an vernichtender Wirkung alle bisherigen Feuer-Handwaffen übertreffen dürfte. Es wird von seinem Erfinder, dem Marine- und Maschinen-Ingenieur **Kraffert** in Berlin, selbstladendes Zündnadelgewehr genannt. Die der Erfindung als Basis dienende Grundsätze sind folgende: Der Schütze soll nicht länger als eine Secunde ohne Schuß im Lauf sein, d. h. er muß in den Grenzen des Zielvermögens, so oft er will, und nur durch eine Fingerbewegung, feuern können, ohne während eines langen Gefechts, ja sogar während eines Feldzuges frisch laden zu müssen. Eine Belästigung des Soldaten durch Patrontaschen soll ferner nicht mehr vorkommen. Die Patrone soll einheitlich zugleich für Muskete, Carabiner und Pistole dienen und Geschoß, Pulver und Zündapparat in sich vereinigen. Die „Allg. Militärzeitung" bespricht diese Erfindung als höchst beachtenswerth und giebt auch Andeutungen über die innere Einrichtung. Die Schießergebnisse sind noch nicht erschöpfend festgestellt, haben sich aber bisher als ungemein günstig erwiesen.

—* [**Statistisches.**] Die Gesammtsumme aller im Staate zur Erhebung kommenden Real- und Personalsteuern (Grund-, Gebäude-, classificirte Einkommen-, Klassen-, Mahl- und Schlacht- und Gewerbesteuer) beläuft sich auf 34,667,828 Thlr. oder $55_{,0}$ Sgr. für den Kopf der Bevölkerung, wobei die Provinz **Posen** 2,171,674 Thlr. oder $43_{,3}$ Sgr., **Schlesien** 5,702,418 Thlr. oder $49_{,3}$ Sgr. pro Kopf aufbringt. Bemerkt sei, daß die bisherigen Angaben über die directen Steuern sich noch auf die alten Landestheile beschränken. Wie eine Vergleichung der westlichen und östlichen Provinzen mit Ausschluß von **Berlin**, welches die höchste Steuerkraft besitzt, ergiebt, bringen die ersteren $54_{,7}$ Sgr., die letzteren dagegen nur $51_{,1}$ Sgr. oder $3_{,6}$ Sgr. für den Kopf weniger auf.

◡ [**Alterthümer.**] Die in Altscheitnig gefundenen broncenen Gegenstände constatiren nach einer durch Alterthums-Forscher vorgenommenen Untersuchung zunächst einen neuen Fundort heidnischer, ca. 800 Jahre alter Geräthschaften; er ist für Breslau und sein nächstes Gebiet der vierte und ein weiterer Belag für die schon in ältesten Zeiten hervorragende Bedeutung des Ortes. Was den Gebrauch der in Rede stehenden Gegenstände betrifft, so ist die Spiralfeder nachgewiesenermaßen ein Armschmuck, die sechs stemmeisenartigen Instrumente sind Axtklingen, die drei massiven schweren Ringe sind ihrer Verwendung nach noch räthselhaft. Sämmtliche Gegenstände werden wahrscheinlich dem Museum für schlesische Alterthümer überwiesen werden.

+ [**Rothe Mützen.**] Nach allen Seiten hin hat der vorjährige Krieg eigenthümliche Erscheinungen hervorgerufen, die sich selbst bis auf die Kleidertracht unserer Droschkenkutscher und Packträger erstreckt. Seit gestern sieht man eine große Anzahl der Letzteren in **feuerrothen Käppi's** einherstolziren, und rühren diese Kopfbedeckungen nämlich von den ungarischen Legionären her. In den ersten Tagen dieser Woche wurden mehrere Tausende dieser Mützen im Militär-Depot öffentlich versteigert und solche von einem Handelsmanne erstanden, welcher dieselben nun für $2\frac{1}{6}$ Sgr. pro Stück an den Mann zu bringen sucht.

+ [**Unglücksfall.**] In einem Hause der Reuschenstraße stürzte gestern ein daselbst wohnender Getreidehändler über eine von der Kellerthür losgetrennte eiserne Schiene so unglücklich, daß er einen Bruch des rechten Beines erlitt.

+ [**Verhaftung.**] Gestern Nachmittag gelang es einem der hiesigen Sicherheitsbeamten, unweit der Kürassier-Kaserne eine Frauensperson — welche gerade einem kleinen Schulmädchen einen Düffelmantel abgeschwindelt und ausgezogen hatte — in dem Augenblicke zu verhaften, als sie sich mit ihrem Raube entfernen wollte. Schon seit längerer Zeit waren nämlich verschiedenen Kindern durch eine Frauensperson auf offener Straße goldene Ohrringe, Schultaschen, Umschlagetücher, Mäntel u. s. w. auf verschmitzte Weise abgenommen worden und läßt sich erwarten, daß diesen Gaunereien nun ein Ziel gesetzt ist. Als nämlich in der auf dem Viehmarkt belegenen Wohnung der Diebin eine Haussuchung vorgenommen wurde, fand sich eine Menge von dergleichen Gegenständen vor, über deren rechtlichen Erwerb die Betreffende sich nicht auszuweisen vermochte.

Breslau, 1. März. [**Polizeiliches.**] Gestohlen wurden: Ring 28 ein schwarzer seidener Herrenhut, englischer Façon, ein gelber seidener Shlips mit blauen Punkten, 2 Halskragen, 2 Paar blaue wollene Strümpfe, ein Paar davon gez. P. S., 3 Paar weiße Socken, ein Taschentuch und ein langer schwarzer Frisirkamm; aus Stube Nr. 32 der Kaserne im Bürgerwerder eine silberne Ankeruhr mit Goldrand; zu Gabitz in dem Gasthause zur Stadt Wien ein neues grauwollenes Umschlagetuch mit schwarz- und weißgemusterter Kante und eine schwarzwollene Frauenmütze; Lehmdamm 11d ein Fäßchen mit 5 Quart Butter, 2 kleine Fäßchen Liqueur, 14 Quart Kornbranntwein und 8 Pfd. verschiedene Sorten Wurst; aus dem Vorzimmer des Telegraphen-Büreaus im neuen Börsengebäude auf der Wallstraße ein brauner halbseidener Regenschirm mit schwarzem Holzgriff in Gestalt einer Birne; Kupferschmiede-Straße 33 eine schwarze Düffeljacke mit Schnurbesatz; einem Eisenbahn-Weichensteller auf dem Wege von der Berlinerstraße nach dem Belvedere eine silberne Ankeruhr, angeblich durch eine junge ungekannte männliche Person, welche sich am Ausgange der Nikolaivorstadt zu ihm gesellt hatte; Seminar-Gasse 3 ein schwarzer Düffelmantel, ein gelbes Kleid mit schwarzen Spitzen, ein braun- und schwarzcarrirtes wollenes, ein lila kattunenes und ein braunes Battistkleid, ein braunes kattunenes Kleid mit weißen Streifen, ein rother Flanell-Rock, ein grün- und rothgestreifter wollener Rock, ein rothes Umschlagetuch mit blauen Sternen, eine seidene Weste mit gelben Punkten, 8 Stück verschiedenfarbige Halstücher, 5 Stück Hemden, gez. R. T. und 4 Stück leinene Schürzen.

Verloren wurde: Eine mit 2 eisernen Ketten versehene hölzerne Wagenkelle. (Fremdenbl.)

Görlitz, 27. Febr. [**Brettmühlenverpachtung. — Schmidt'sche Darlehnskasse. — Theater.**] Im Jahre 1860 beschlossen die städtischen Behörden, die drei städtischen Brettmühlen zu **Kohlfurth**, **Neuhammer** und **Stenker** vom 11. April 1861 ab zunächst auf 6 Jahre zu verpachten.

übergeladen, der sofort nach Colon-Aspinwall, dem atlantischen Endpunkte der Panama-Bahn, abging. Dort kam das Schiff nach einer fünfthalbtägigen Fahrt an; die Strecke ist aber schon einige Male in 22 Stunden zurückgelegt worden. In Panama fand eine unnöthige Verzögerung von 48 Stunden statt, bis zum 24. Juni.

Die „Rakaia" war von Europa her über St. Vincent, Rio de Janeiro und durch die Magellansstraße am 18. Juni in Panama angekommen. Sie hatte viel stürmisches Wetter auf ihrer Reise von 11,315 Seemeilen gehabt und trotzdem durchschnittlich 10,37 Knoten in der Stunde zurückgelegt. Von Milford-Haven bis Panama war sie nur 46 Tage und 11 Stunden unterwegs gewesen: 7 Tage und 11 Stunden hatte sie in St. Vincent liegen bleiben müssen und in der Magellansstraße verlor sie 3 Tage, weil sie des dunkeln und stürmischen Wetters halber bei Nacht vor Anker ging. Sie ist 265 Fuß lang, hat über den Deckbalken eine Breite von 32 Fuß, die Tiefe beträgt 26 Fuß, die Tragfähigkeit 937 Tonnen, Pferdekraft 350.

Bei Panama müssen größere Schiffe bei der kleinen Insel Taboga vor Anker gehen, weil die Bai selber zu seicht ist. Dort lag die „Rakaia" bis zum 24. Juni Nachmittags. Dann stach sie in See nach Süden hin, dublirte die 80 Miles entfernte Landspitze Mala und fuhr nach den Galopagos-Inseln, welche sie in Sicht bekam und zur rechten Seite liegen ließ. Von dort fuhr sie im großen Bogen gegen die Pitcairn-Inseln hin, gelangte in die Humboldt-Aequinoctialströmung, hatte Passatwind und legte in 12 Tagen und 12 Stunden die Hälfte der Reise zurück. Das Wetter war prächtig. Das Thermometer zeigte zwischen den Tropen etwa 80 Gr. F., die Luft war aber nicht im Mindesten drückend, sondern so rein und so erfrischend, daß man sie mit Vergnügen und mit tiefen Zügen einathmete.

Die zweite Hälfte der Fahrt ging nicht so glatt ab, denn bald kam Sturm. Am 8. Juli wurde Pitcairn passirt, bei unfreundlichem Wetter und hochrollender See. Dann gerieth das Schiff in eine nach Osten treibende Strömung, gegen welche es anzukämpfen hatte. Dazu kam drei Mal heftiger Sturm, aber am 21. Juli klärte sich das Wetter auf und um 4 Uhr Nachmittags kam Cap Palliser in Sicht. In Neu-Seeland wurde die „Rakaia" mit Jubel empfangen.

Die Fahrt ist gelungen, die neue Route hat jedoch einen Uebelstand; es fehlt auf der weiten Meeresstrecke an einem Zufluchtshafen. Sie kann aber rascher zurückgelegt werden; in Panama kann man künftig zwei Tage ersparen und ohnehin die Fahrt noch beschleunigen. Es ist bemerkenswerth, daß der Dampfer die ihm bestimmte Zeitfrist beinahe auf Tag und Stunde eingehalten hat; er kam nur vier Stunden später nach Neu-Seeland, als im voraus angenommen war. (Globus.)

---

* [**Literarisches.**] Die Verlagshandlung der illustrirten Zeitschrift „**Zu Hause.** Geschichten und Bilder zur Unterhaltung" (Eduard Hallberger in Stuttgart) hat ihren Lesern mit dem kürzlich begonnenen neuen Jahrgang eine nicht hoch genug anzuschlagende Vergünstigung gewährt. Jeder Abonnent dieser Zeitschrift hat nämlich das Recht, von der Verlagshandlung „**Schiller's sämmtliche Werke**" in einer neuen, schönen Cotta'schen Original-Ausgabe zu dem außerordentlich billigen Preise von **nur** 5 Sgr. oder 18 Kr. rh. pro Lieferung zu beziehen. Das Ganze erscheint in 12 Lieferungen, von denen bereits die drei ersten ausgegeben sind. Der Preis dieser Ausgabe ist um die Hälfte billiger, als derjenige der billigsten aller bis jetzt erschienenen Ausgaben. — Der neue Jahrgang von „Zu Hause", der mit dem October 1866 begonnen, hat sich wieder mit einer prächtigen Erzählung des vielgewanderten und vielgewandten Friedr. **Gerstäcker**: „Ueber Meer und Land", mit einem sehr spannenden Roman der berühmten Schriftstellerin E. **Braddon**: „Der Neffe aus Jamaica" und einer gemüthlichen Volkserzählung aus Obersteiermark von Cornelius **Born**: „Die Hammerschmiede" in ansprechendster Weise eingestellt. Die übrigen Artikel sind alle von allgemeinem interessanten Inhalt und von bewährten Volksschriftstellern. Die Illustrationen, ebenfalls von Künstlern von Ruf herrührend, sprechen durch Gehalt und Ausführung gleich sehr an. Die Abonnenten der beispiellos billigen Zeitschrift erhalten neben der Schiller-Prämie noch als Gratis-Prämie einen prachtvollen Stahlstich: „**Der Abschied**", gemalt von A. Tidemand, gestochen von Michaelis.

* [**Parlamentstagebuch**] ist der Titel eines im Verlage von **Quandt u. Händel in Leipzig** erscheinenden Unternehmens, dessen Aufgabe sein soll, in einer von der Dauer der Sitzungsperiode begrenzten Reihe von Lieferungen, „ein in der Darstellung gedrängtes, dem Wesen nach aber vollständiges Resumé der Verhandlungen des norddeutschen Reichstages" zu bieten. Die einzelnen Hefte sollen mit **Portraits hervorragender Redner** ausgestattet sein. Die 1. Lieferung wird u. A. auch ein vollständiges Namen-Verzeichniß der Mitglieder des Parlaments mit Angabe der Wahlkreise enthalten.

Paris. [**Seide ohne Seidenraupen.**] Ein Franzose, **Trocol**, hat sich die ungeheure Erfindung patentiren lassen, Seide ohne Seidenraupen zu erzeugen. Von der Ansicht ausgehend, daß das Thier nur als Spinnmaschine fungire und der Seidenstoff nur im Maulbeerbaum stecke, hat er so glücklich laborirt, daß ihm diese erste Bezugsquelle wirklich flüssig geworden. Derselbe verarbeitet die Jahrestriebe des Baumes und gewinnt daraus ein Gespinnst, das nach Versicherung derer, die es gesehen, die schönste weiße Seide darstellt und sich für alle Arten der Bearbeitung eignet.

[**Erdbeben.**] Die Nachrichten aus Cephalonia, Zante, Ithaka, St. Maura über die Verheerungen des noch in gewaltigen Nachstößen fortdauernden Erdbebens lauten immer trauriger. In den beiden Städten Cephalonias, Argostoli und Lixuri sind 300 Menschen unter den Häusertrümmern begraben worden; vorzüglich ist es die letztere Stadt, die ganz in Trümmern liegt; kein Haus ist stehen geblieben. Zwei vor Patras gelegene englische Dampfer brachten den unglücklichen Bewohnern Lixuris die erste ärztliche Hilfe und Lebensmittel aller Art. Die Kammer votirte auf den Antrag des Ministeriums die Summe von 100,000 Drachmen zur Unterstützung der schwer Heimgesuchten. — Der König ist am 14. v. M. nach Cephalonia abgereist. — Ein Privattelegramm aus Patras meldet, daß bei dem Dorfe Thelli, an der Stelle, welche den Namen „alter Berg" führt, vulkanische Erscheinungen wahrgenommen werden; es sollen nämlich Steine aus der Erde herausgeschleudert werden. Auch in Tripolitza hat man Erdstöße beobachtet. Ohne Zweifel hängen diese Erscheinungen mit Santorin zusammen, von woher aber noch keine Nachricht eingegangen ist.

Man hatte sich überzeugt, daß die seit der Kündigung des der Stadt günstigen Transportvertrages durch die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn eingetretene Erhöhung der Transportkosten den Gewinn des vom Hennersdorfer Holzhofe aus betriebenen Handels mit den auf den städtischen Brettmühlen geschnittenen Brettwaaren sehr erheblich beeinträchtigte und daß der Selbstbetrieb der Mühlen eine Verzichtleistung auf den durch hinlängliche Nachfrage im Walde selbst unterstützten Nutzholzverkehr bedingte, der von der Hand gewiesen werden mußte, um die Brettmühlen zu beschäftigen. Die Voraussetzung, daß es durch vollständige Freigebung des Nutzholzdebits im Walde und die Herbeiführung einer dafür bisher nicht bestandenen Concurrenz möglich sein werde, den bisherigen Gewinn bei verminderten Betriebskosten zu erlangen, hat sich glänzend bestätigt und namentlich ist seitdem eine um 33 % höhere Ausbeute an Nutzholz eingetreten, die bei den hohen Preisen des Nutzholzes einen sehr erheblichen pecuniären Vortheil gewährte. Unter diesen Umständen fällt es auf, daß der Magistrat den Beschluß gefaßt hat, den Betrieb der Brettmühlen wieder selbst in die Hand zu nehmen, und zwar den der Brettmühle zu Kohlfurth schon zu Ostern, den der beiden anderen mit dem folgenden Jahre. Der Beschluß des Magistrats mag um so mehr überraschen, da sich die Forstdeputation für den Verkauf der Brettmühle in Neuhammer ausgesprochen hatte und noch bei der Berathung des Etats in der Finanzdeputation auch nicht der Gedanke an die Wiederaufnahme des Selbstbetriebes aufgestiegen war. Man war nur darüber zweifelhaft, ob eine Prolongation der Pachtverträge oder eine anderweite Verpachtung, oder endlich ein Verkauf des Etablissements in Neuhammer erfolgen sollte. Das Auffälligste ist aber, daß der Magistrat, ohne vorher die Stadtverordneten zu befragen, die nöthigen Schritte gethan hat, um den Betrieb der Brettmühle in Kohlfurth zu Ostern zu übernehmen. Die juristischen Mitglieder des Magistrats sind nämlich, wie man hört, der Ansicht, daß der Magistrat der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung nur dann bedürfen würde, wenn die Brettmühlen verpachtet werden sollten, nicht aber, wenn sie die Commune wieder in eigenen Betrieb nimmt. Sie stützen sich dabei dem Vernehmen nach auf § 56 al. 5 der Städteordnung, wonach der Magistrat das Eigenthum der Stadtgemeinde zu verwalten hat. Nun beschließen aber nach § 49 die Stadtverordneten über die Benutzung des Gemeindevermögens und es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß danach die Entscheidung darüber, ob gewisse städtische Etablissements verpachtet oder in Selbstbetrieb genommen werden sollen, den Stadtverordneten nicht entzogen werden kann. — Die Schmidt'sche Darlehnskasse hat bis zum Schluß des Jahres 1866 überhaupt 2498 Darlehen im Gesammtbetrage von 94,054 Thlr. bewilligt, wovon auf das Jahr 1866 120 Darlehen im Betrage von 5550 Thlr. kommen. Die Rückzahlung erfolgte meist prompt, nur in vier Fällen wurde die gerichtliche Klage nöthig und nur ein Darlehn von 45 Thlrn. verblieb in Rest. Das Stiftungsvermögen betrug am Jahresschlusse 3367 Thlr., ist also in 14⅘ Jahren um 867 Thlr. gewachsen. Die Darlehen werden nur an kleinere Gewerbtreibende der Stadt Görlitz gegeben und dürfen nicht unter 5, nicht über 100 Thlr. betragen. Verzinst werden sie mit 4 %. — Das Gastspiel Emil Devrient's und der sächsischen Hofschauspielerin Langenhaun hat hier eine wahre Theatermanie hervorgerufen. Trotz der bedeutend erhöhten Preise ist das Theater bis auf den letzten Platz besetzt und in den obersten Räumen erblickt man ein Publikum, das sonst Anstand nimmt, anderswo als auf den ersten Plätzen zu erscheinen. Die beiden Gäste sind in dem Birchpfeiffer-Künstlerdrama: „Rubens in Madrid", und in Schröder's „Stille Wasser sind tief" aufgetreten und werden noch in „Don Carlos" gastiren. Emil Devrient ist noch heute in jugendlichen Rollen ein vollendeter Künstler. In voriger Woche gastirte Frl. S. Köhler, im vorigen Jahre Mitglied unserer Bühne, seitdem auf Emil Devrient's Empfehlung am Hoftheater in Hannover engagirt, als Philippine Welser, Jungfrau von Orleans und Valentine. Die junge Dame hat hübsche Fortschritte gemacht, doch fehlen ihr die Mittel zu einer wirklich bedeutenden Schauspielerin.

⊙ **Liegnitz**, 1. März. [Zur Tageschronik.] Unter dem Vorsitze des Hrn. Oberbürgermeister Böck fand gestern Vormittag im magistratualischen Sessionszimmer die Wahl des Vorstandes der hiesigen Synagogen-Gemeinde statt. Der bisherige Vorstand und zwar: Herr Stadtrath Prager wurde einstimmig wiederum zum Vorsitzenden, die Herren Banquier Pollack, Particulier Cohnstädt und Kaufmann Stahl mit überwiegender Majorität als Vorstands-Mitglieder wiedergewählt. Die ganze Wahl legte Zeugniß davon ab, welch' ungetheilten Vertrauens der gesammten Gemeinde-Mitglieder der Vorstand sich zu erfreuen hat. Dies Vertrauen rechtfertigt sich andererseits aber auch wieder in der Verwaltung der gesammten Gemeinde-Angelegenheiten, welche durchweg präcis und umsichtig genannt zu werden verdient. — Der seit dem 11. v. M. aus dem Schulunterrichte entwichene und seitdem verschwundene 9 Jahre alte Sohn der Schuhmacher Gamper'schen Eheleute, dessen wir in Nr. 81 dieser Zeitung zu erwähnen Gelegenheit nahmen, ist, trotz der umfassendsten Recherchen bis heute nicht zu ermitteln gewesen. Die Eltern desselben, ganz besonders die Mutter, soll trostlos über den Verlust sein. Wir nehmen seiner wiederholt zu gedenken um deshalb Veranlassung, ob es vielleicht dadurch gelingen möchte, die Spur des Verschwundenen aufzufinden. Seine Bekleidung bestand in einem grauen Rocke und grauen Beinkleidern; im Besitze einer Mütze befand er sich nicht, da er dieselbe bei seinem Entweichen in der Klasse zurückgelassen hat.

△ **Reichenbach**, 1. März. [Die engere Wahl] zwischen Twesten und Olearius, welche gestern stattfand, hat im Allgemeinen weniger Betheiligung gefunden als die Wahl vom 12. Februar. Bis jetzt sind hier die Resultate aus folgenden Ortschaften des Kreises Reichenbach bekannt: Reichenbach, Ernsdorf, Langenbielau, Weigelsdorf, Peterswaldau, Bertholdsdorf, Neudorf, Harthau, Güttmannsdorf, Peilau und Steinseifersdorf. Im Ganzen hat dort Herr Twesten 3061, Herr Olearius 2574 Stimmen erlangt. Die kleineren Ortschaften und Peterswaldau haben für Hrn. Olearius günstig gestimmt. — Ueber den Kreis Neurode fehlen noch die Wahlnachrichten. Die amtliche Ermittelung des Wahlresultates findet den 4. d. M. statt. (S. unten die Privat-Depesche der Bresl. Ztg. D. Red.)

R. **Landeck**, 28. Febr. [Zur Tageschronik.] Die Hoffnungen auf ein überaus zeitiges Frühjahr, welche nach der seit längerer Zeit anhaltenden warmen Witterung rege wurden, sind durch plötzlich eingetretenes Winterwetter zerstört worden. Eine starre Schneedecke liegt seit heute Früh auf unseren Fluren und Bergen, wodurch namentlich die zahlreichen Bauherren im Bade sehr verdrießlich gestimmt sind, indem sie nun abermals an dem schnellen Fortschreiten ihrer Bauten gehindert werden. Auch die Verschönerungsarbeiten in den sog. neuen Anlagen des Bades, welche unter der persönlichen Leitung des Rathmanns Nitsche mit unermüdlicher Thätigkeit in Angriff genommen sind, werden wiederum einige Zeit ruhen müssen. Die neuen Anlagen sichern dem Bade eine dankenswerthe Vergrößerung seiner herrlichen Spaziergänge, indem nun die Parkanlagen um das neue Militär-Curhaus bis zu einer mitten im Felde liegenden Anhöhe ausgedehnt sind, von welcher sich eine reizende Aussicht auf Stadt und Bad darbietet. Diese Anhöhe ist bereits mit einer Baumgruppe bepflanzt und soll nun noch ein Belvedere, sowie den Namen „Prinzessin Marien-Höhe" erhalten; die Wege zu derselben führen durch Gruppen, welche sich durch besonders große und schöne Bäume aller Art vortheilhaft auszeichnen. Die dreifache Lindenreihe ist gegenwärtig von der Marienkirche bis in die Nähe des schwarzen Laufsteges über die Biela geführt, und ist somit auch hier ein angenehm schattiger Spaziergang bis fast zur Stadt geboten worden. Besonders dankenswerth ist, daß in den neuen Anlagen der englische Gartenstyl überall streng durchgeführt wird und französische Verunstaltungen, wie sie der Curgarten seit vorigem Jahre leider aufzuweisen hat, bisher fern geblieben sind.

L. **Reichthal**, 27. Febr. [Wohlthätigkeits-Concert.] Noch umrauscht von den Tönen der heitersten Tanzmusik, schreibe ich den Bericht über das Concert, und um so freudiger, da Ausführung und Geldeinnahme in schönster Harmonie sich befinden. Denken Sie! im kleinen Reichthal eine Einnahme (bei nur 5 Sgr. Entree) von über 40 Thlrn., welche nach Abzug der Tageskosten den „armen Lehrer-Wittwen und Waisen" zufließen. Der Verein, nur aus 12 Mitgliedern incl. des Directors, evangel. Lehrers Herrn Heiler, und den Herren Vorstehern Otto und Paulisch bestehend, leistete, wenn ich mich so ausdrücken darf, mehr als das Mögliche. Das Programm bot 15 Nummern, wobei 9 Gesangpiecen, von denen hauptsächlich „Warnung vor dem Wasser", „Ins Weinhaus" und „Gute Nacht" meisterhaft vorgetragen wurden. Auf das Concert folgten, eingeleitet durch einen Prolog, lebende Bilder, deren Arrangement vorzüglich war. — Im Namen der armen Wittwen und Waisen Dank dem Herrn Lehrer Heiler und allen mitwirkenden Herren und Damen.

† **Landsberg OS.**, 28. Februar. [Rechte-Oderuferbahn.] Endlich wird nun unsere bisher isolirte Gegend die Wohlthat genießen, mit der Hauptstadt Schlesiens in directe Verbindung treten zu können. Nicht allein in geschäftlicher, sondern auch in strategischer Beziehung ist die Rechte-Oderuferbahn für uns Grenzbewohner von höchster Wichtigkeit; sie wird aber erst dann ihre rechte Bedeutung erlangen, wenn der Anschluß an die Station der Warschau-Wiener Bahn in Czenstochau erreicht ist. In dieser Beziehung sind nun die verschiedenartigsten Projecte aufgetaucht, allen aber liegen mehr oder weniger Privatinteressen zu Grunde. Betrachten wir nunmehr die einzelnen projectirten Zweigbahnen unter der gewissen Voraussetzung, daß die Warschau-Wiener Bahn die Strecke von Czenstochau bis zur Grenze ohne Rücksicht auf die Entfernung baut, so werden wir finden, daß hier nirgends das allgemeine Wohl im Auge behalten wird und daß sogar die Interessen der Actionäre nicht gewahrt werden. Obenan befindet sich die von den Grafen Henckel und Renard gewünschte Linie Kolonowska-Herby. Diese würde allerdings das Gebiet der beiden Grafen durchschneiden und ihnen die größten Vortheile bieten, aber sie berührt jenseits der Grenze, mit Ausnahme einiger kleinen Dörfer, keinen bewohnten Ort und selbstredend wird doch keine Bahn für die vierbeinigen Waldbewohner gebaut. — In zweiter Reihe steht die Linie Cudowa-Podlenze und zuletzt die Tour Creutzburg-Bankau-Podlenze. Ganz wie das erste, so tragen die beiden letzten Projecte den Stempel des Privatinteresses an der Stirn, denn Ortskenntniß und ein Blick auf die Karte belehren uns zur Genüge, daß der kürzeste Weg zur polnischen Grenze derjenige von Creutzburg über Landsberg nach Praszka ist. Es ist dies eine Entfernung von 2¾ Meilen, das Drittel resp. die Hälfte der vorher genannten Routen, und warum sollte Niemand von Denen, die durch Actienzeichnung den Bau der Bahn ermöglichten, auf den kürzesten Anschluß einwirken, um seine Capitalien nicht nutzlos verwenden zu lassen? Es würde dies ebenso die Durchkreuzung gewisser Pläne, als die Verbesserung der Lage im Allgemeinen herbeiführen.

Creutzburg, 28. Febr. [Wunder bei den Wahlen.] Der Herr Correspondent von Landsberg O/S., 24. Febr., wundert sich, uneingedenk des Nil admirari, daß Hr. Graf Bethusy in dem „offenen Briefe an seine Wähler" nur von den Agitationen des Hrn. Großmann, nicht aber von seinen eigenen spricht, und „der conservative, auf liberaler Basis ruhende, Standpunkt" des Letztern setzt ihn in Erstaunen — „denn ein vollkommener Widerspruch ist gleich geheimnißvoll für Kluge, wie für Thoren", sagt Göthe. — Doch dieses beiläufig; die Absicht dieser Zeilen ist, das „Wunderbare", welches gedachter Herr Correspondent darin findet, „daß Hr. Großmann fast die Hälfte der Stimmen erhalten konnte", als etwas Natürliches darzuthun, was aus dem Stande der Parteien in unserem Wahlkreise, „unserem heimischen Boden", wie Graf Bethusy es nennt, und ihrer verschiedenen Thätigkeit mit Nothwendigkeit sich ergeben mußte. Directe Wahlen mit verschlossenen Zetteln haben auch den Vortheil, daß sie den Stand der Parteien klar legen. So ist jetzt in unserem Wahlkreise schlagend — Zahlen schlagen — bewiesen, daß die Conservativen die zahlreichsten, die Liberalen die wenigsten sind und die Clericalen die Mitte halten. Daher bekam Hr. Graf Bethusy 4228, Hr. Großmann 3165, Hr. Kreisrichter Eyssenhardt „von fortschrittlicher Notorietät", wie der Graf in seinem offenen Briefe sagt, 880. Denn wenn auch wirklich „die freisinnigen Ideen, welche Hr. Großmann kurz vor dem Wahltage durch die „Bresl. Ztg." zur Kenntniß brachte", wie der Herr Correspondent sagt, wahrhaft Liberale veranlaßt haben sollten, zu seinen 3165 beizutragen, immerhin steht thatsächlich fest, daß die katholischen Ortschaften, soweit nicht Herr Erzpriester Strauß in Rosenberg und die Seinen dem Hrn. Grafen, nach dessen offenem Briefe, ihre Stimmen gegeben und liberale Katholiken für Hrn. Eyssenhardt gewirkt, sammt und sonders für Großmann gestimmt haben. Die Quelle dieses Abfalls, sagt Hr. Graf Bethusy in dem offenen Briefe, „entzieht sich meiner Berechnung". Wir könnten darüber Enthüllungen machen, beschränken uns aber auf die Bemerkung, daß schon bei den Abgeordneten-Wahlen die Clericalen für den Hrn. Grafen nur deshalb gestimmt haben, weil sie nur so hoffen konnten, ihren Candidaten, den Hrn. Kammerherrn v. Aulock, durchzubringen. Hätten die Liberalen statt einiger, viele rüstige Streiter gehabt, wie in anderen Kreisen, so hätten sie auch mehr erreicht. Aber aller Anfang ist schwer und „die Zukunft ist ewig genug, um Zeit zur Revanche zu geben!"

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im März.

Regierungs-Bezirk Breslau.

Reichenau, Grundstück Nr. 4, abg. 2198 Thlr., 19. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Glatz.
Namslau, Haus Nr. 49, abg. 1807 Thlr., 18. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Namslau.
Grambschütz, Bauergut Nr. 9, abg. 3751 Thlr., 12. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Namslau.
Gottesberg, Haus Nr. 179, abg. 1139 Thlr., 12. März 11½ Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Waldenburg.
Reimswaldau, Bauergut Nr. 11, abg. 1900 Thlr., 12. März 11½ Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Waldenburg.
Schreibersdorf, Grundstück Nr. 15, abg. 1140 Thlr., 15. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Poln.-Wartenberg.
Krehlau, Grundstück Nr. 39, abg. 5000 Thlr., und Grundstück Nr. 11 zu Pfarr-Krehlau, abg. 430 Thlr., 13. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Wohlau.
Neurode, Grundstück Nr. 279, abg. 2192 Thlr., 15. März 11½ Uhr, Kr.-Ger.-Dep. Neurode.
Spurwitz, Stelle Nr. 21, abg. 1425 Thlr., 12. März 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Wansen.
Breslau, Grundstück Nr. 8a der kleinen Feldgasse, abg. 2268 Thlr., 15ten März 11½ Uhr, Stadt-Ger. 1. Abth. Breslau.
Rosenthal, Grundstücke Nr. 16 und 85, abg. 1110 Thlr. und 650 Thlr., 30. März 11½ Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Habelschwerdt.
Neu-Lomnitz, Grundstück Nr. 28, abg. 5350 Thlr., 23. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Habelschwerdt.
Pinkotschine, Freistelle Nr. 13, abg. 1247 Thlr., 28. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Militsch.
Gr.-Märzdorf, Freistelle Nr. 71, abg. 4500 Thlr., 29. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Schweidnitz.
Ober-Wüstegiersdorf, Bauergut Nr. 31, abg. 3195 Thlr., 28. März 11½ Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Waldenburg.
Prausnitz, Garten Nr. 28, abg. 1450 Thlr., 28. März 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Prausnitz.
Friedersdorf, Grundstück Nr. 35, abg. 1005 Thlr., 13. März 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. II. Reinerz.
Girlachsdorf, Bauergut Nr. 3, abg. 7333 Thlr., 23. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 2. Abth. Reichenbach.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Kohlfurth, Windmühle Nr. 112, abg. 1800 Thlr., 7. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Görlitz.
Pirnig, Freikutschner-Nahrung Nr. 64 und Parzelle Nr. 130, abg. 1410 Thlr., 8. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Grünberg.
Neudorf, Grundstück Nr. 19, abg. 2427 Thlr., und Nr. 60, abg. 1030 Thlr., 13. März 11 Uhr, Kr.-Ger. Lüben.
Hohenliebenthal, Freihaus Nr. 54, abg. 1304 Thlr., 5. März 11 Uhr, Kr.-Ger.-Dep. Schönau.
Sand, Häuslerstelle Nr. 14, abg. 1220 Thlr., 20. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Bunzlau.
Altsabel, Gärtnernahrung Nr. 6, abg. 1200 Thlr., 13. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Glogau.
Bunzlau, Grundstück Nr. 292, abg. 4544 Thlr., 21. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Bunzlau.
Droschkau, Restbauer-Nahrung Nr. 27, abg. 1825 Thlr., 21. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Grünberg.
Mittel-Schreibersdorf, Grundstück Nr. 41, abg. 2512 Thlr., 27. März 10 Uhr, Kr.-Ger. 2. Abth. Lauban.
Löwenberg, Feldmark, Grundstück Nr. 442b, abg. 1486 Thlr., 30. März 11½ Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Löwenberg.
Rothenburg, Haus Nr. 33a, abg. 1630 Thlr., 20. März 12 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Rothenburg.
Nieder-Poischwitz, Bauergut Nr. 133, abg. 3500 Thlr., 25. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Jauer.
Wittgendorf, Bauergut Nr. 60, abg. 3225 Thlr., 29. März 10 Uhr, Kr.-Ger. 2. Abth. Sprottau.

Regierungs-Bezirk Oppeln.

Nicolai, Realitäten Nr. 77 und 137, abg. 1021 Thlr. und 199 Thlr., 20. März, 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Nicolai.
Arnoldsdorf, Bleiche Nr. 89, abg. 3514 Thlr., 4. März, 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Ziegenhals.
Chroszütz, Stelle Nr. 428, abg. 4500 Thlr., 1. März, 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Kupp.
Kommornik, Gärtnerstelle Nr. 17, abg. 2170 Thlr., 7. März, 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. 3. Bez. Ob.-Glogau,
Krottfeld, Bauergut Nr. 3 (Miteigenthum), abg. 6270 Thlr., 18. März, 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Katscher.
Kuchelna, Besitzung Nr. 46, abg. 1150 Thlr., 1. März, 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Ratibor.
Laband, Freihäuslerstelle Nr. 7, abg. 2176 Thlr., 7. März, 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abthl. Gleiwitz.
Pawlau-Schardzin, Ackerstück Nr. 1, abg. 1120 Thlr., 4. März, 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abthl. Ratibor.
Pyschcz, Häuslerstelle Nr. 69, abg. 1500 Thlr., 1. März, 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Ratibor.
Roben, Realitäten Nr. 170 und 335, abg. 1397 Thlr., 9. März, 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Leobschütz.
Birawa, Gärtnerstelle Nr. 56, abg. 1008 Thlr., 6. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Kosel.
Chwallenczitz, Bauerstelle Nr. 12, abg. 2089 Thlr., 19. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Rybnik.
Pschow, Gärtnerstelle Nr. 101, abg., 1360 Thr., 15. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Rybnik.
Roschkau, Bauergut Nr. 6, abg. 2018 Thlr. 11. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Ratibor.
Rosenberg, Gärtnerstelle Nr. 27 (Miteigenthum), abg. 1310 Thlr. und Parzelle Nr. 8 abg. 620 Thlr., 11. März 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Neustadt.
Syrin, Besitzung Nr. 186, abg. 1438 Thlr., 15. 11 März Uhr, Kr.-Ger. 1. Agth. Ratibor.

≏ **Breslau**, 28. Febr. [Schwurgericht.] Zur Verhandlung stand eine Anklage wegen versuchter wissentlicher Verleitung zu einem falschen Zeugeneide und eine Anklage wegen schweren Diebstahls an. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichts-Assessor Schwabbauer, die Vertheidigung führte Justizrath Guhrauer.

Zunächst erschien der Inwohner Joh. Carl Wilhelm Kalesse aus Pöpelwitz. Es ist eine eigenthümliche und betrübende Erscheinung, die sich auch in diesem Falle wieder bestätigte, daß unter der Landbevölkerung eine über alles Maß hinausgehende Corruption der Auffassung bezüglich der Heiligkeit der Eide Platz zu greifen beginnt, die sich nur durch die notorische grenzenlose Proceß- und Habsucht eines Theiles der Landbewohner erklären läßt. Alle bisher gemachten traurigen Erfahrungen über die verächtliche Behandlung des Schwures übertrifft aber jedenfalls der Angeklagte, der seine Theorien über diesen Punkt mit einer Ungenirtheit verkündete und praktisch handhabte, wie sie wohl noch nicht dagewesen sein dürfte. Nach seiner Ansicht steht die Schwierigkeit, einen Meineid zu leisten, etwa mit dem Kaffeetrinken auf gleicher Höhe. Obgleich er schon einmal wegen Meineides bestraft worden ist und daher wissen müßte, daß die Folgen, namentlich die bürgerlichen, doch andere seien, als die des Kaffeetrinkens, hielt er an seiner Theorie fest. Ihre Anwendung schien ihm jedenfalls geeignet, als Waffe zu dienen, sei es, um einen Rechtsanspruch erkämpfen oder einen geltend gemachten zurückzuweisen. — Als er von der verwittweten Gastwirth Kuhnert wegen rückständiger Miethe verklagt wurde, machte er den Einwand, er habe ihr einmal 100 Thlr. geliehen und sie ihm nur 60 Thlr. zurückgezahlt; die Restschuld betrage demnach noch 40 Thlr. und damit behebe sich ihr Miethsanspruch. Als Zeugen für die Behauptung eines Darlehns hatte er die verehelichte Holletschek und deren Tochter, verehelichte Klaß, beide in Pöpelwitz, vorgeschlagen. Da diese Personen aber von der Sache nicht das Entfernteste wußten, suchte er ihnen die nöthige Wissenschaft in seiner Weise beizubringen. Diese lehnten jedoch die hierüber angeknüpften Unterhandlungen mit dem Bemerken ab, daß er an Jettke denken solle, den er ja auch in's Zuchthaus gebracht habe. Dadurch ließ sich natürlich ein Mann von dem Schlage des Kalesse nicht im Geringsten irre machen, sondern er drang weiter in die beiden Frauen ein; als diese ihm scherzweise erwiderten, daß sie ja gar nicht wüßten, wie sie die Sache anzufangen und wie sie ihre Aussage einzukleiden hätten, meinte er, das solle man ihm nur überlassen, er werde die Sache schon einrichten. Wie das gemeint sei, ergab sich durch einen von dem Angeklagten den beiden vorgeschlagenen Zeuginnen überschickten Zettel, folgenden Inhalts:

„Am 22. oder 23. November übergab der Wilhelm Kalesse der verw. Kuhnert einen Hundertthalerschein, mit der Uebereinstimmung, 60 Thlr. denselben Tag wieder zurückzuzahlen und 40 Thlr. auf 2 Jahre Miethe verrechnet wurden. Euer Freund Kalesse."

Kurz vor dem Zeugentermin ging er zu der verehel. Klaß hin und ließ sie durchblicken, er werde in der Stadt ein gutes Frühstück geben. An die verehel. Holletschek richtete er ein Schreiben, in welchem er sie seiner Freundschaft versicherte. Vorher schon hatte er den beiden Zeuginnen eine Remuneration von 50 Thlrn. versprochen und dadurch einen sehr verdächtigen generosen Sinn bewiesen, der, da das Streitobject nur 40 Thlr. betrug, seine schlimme Absicht verrieth, nach geleistetem falschen Zeugeneide die betrogenen Personen allenfalls mit einem Frühstück abzufinden. Wie weitsichtig K. handelte, ergiebt sich daraus, daß er schon ein Jahr vor der Anstrengung des Processes durch die 2c. Kuhnert an die Holletschek mit seinen Zumuthungen herangekommen war, wobei er erzählt hatte, er sei der Kuhnert Miethe schuldig, wolle es aber auf die Klage ankommen lassen und dann die Behauptung aufstellen, er habe der Kuhnert 100 Thlr. geliehen.

Als der Angeklagte wegen seines Verbrechens sich in Voruntersuchung befand, läugnete er zunächst, daß der oben erwähnte Zettel von ihm herrühre und behauptete, daß die verehel. Holletschek deshalb in dem Civilproceß von dem Darlehn nichts bekundet habe, weil ihr von der 2c. Kuhnert 10 Thlr. für ihre Aussage versprochen worden seien. Diese Einwendungen des Verklagten waren gewissermaßen nur Plänkeleien gegen die in dem mündlichen Verfahren von ihm angewendeten Vertheidigungsmaßregeln. Er hatte vor demselben die Vernehmung einer überaus großen Anzahl von Entlastungszeugen beantragt, und weil er sehr wesentliche Thatsachen unter ihr Zeugniß stellte, deren Ladung auch durchgesetzt. Während jedoch die Belastungszeugen bei ihren Aussagen stehen blieben, bekundete nur einer der Entlastungszeugen etwas zu seinen Gunsten und dieser verdarb durch seine Leidenschaftlichkeit den Eindruck seiner Aussage. Er bezeugte, daß der Angeklagte in der That der Frau Kuhnert 100 Thlr. geliehen habe, aber die Absicht, die dabei zu Grunde lag, trat zu deutlich in seinen ausgesprochenen Bemühungen, für die Unschuld des Angeklagten zu plaidiren, hervor, die sogar so weit gingen, die Unrichtigkeit des Spruches nachzuweisen, der den Kalesse schon früher wegen Meineids verurtheilt hatte. Der Vorsitzende wies den Zeugen darauf hin, daß dies nicht zur Sache gehöre. Dieser wurde heftig, erging sich in einem schwer erklärlichen Zornausbruch gegen den preußischen Richterstand und störte wiederholt die Versammlung, so daß kein anderes Mittel, die Ruhe wieder herzustellen, blieb, als seine Ausweisung aus dem Saale des Schwurgerichts.

Außer diesem Zeugen ist noch eine andere Belastungszeugin zu erwähnen, welche die Holletschek einen Zettel schreibend gesehen haben wollte. Das war natürlich irrelevant, da sie nicht einmal anzugeben wußte, was auf dem Zettel gestanden habe. Da ihm die Entlastungszeugen versagten, wendete der Angeklagte seine Tactik auf die Einflüsterung der Belastungszeugen. Er ermahnte sie jedesmal, die Wahrheit zu sagen, machte sie auf scheinbare Widersprüche aufmerksam und plaidirte nach jeder abgegebenen Zeugenaussage, um wieder ein neues Entlastungsmoment zum Vorschein zu bringen. Dabei debütirte er mit großer Sprachgewandtheit, erregte aber durch sein beispiellos unverschämtes Auftreten einen so widerlichen Eindruck, daß er hierdurch, wenn dies möglich war, die Wucht des Schuldbeweises noch erheblich verstärkte.

Die von dem Gerichtshofe nach dem Verdict der Geschworenen erkannte Strafe war mit Rücksicht auf die ganze Sachlage auf das höchste Maß von 5 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht bemessen. Mit Recht bezeichnete der Staatsanwalt den Angeklagten als einen höchst gefährlichen Menschen und die Publication des Urtels erweckte sichtlich hier, wenn je, den Eindruck einer nothwendigen und gerechten Sühne.

Die zweite und Schlußverhandlung bot kein besonderes Interesse. Es wurde die Angeklagte, unverehel. Pauline Klinkert aus Langenbielau, welche geständlich im Herbst 1865 in dem Hause Berlinerplatz Nr. 5 hierselbst verschiedene Wäschbodendiebstähle, zum Theil unter erschwerenden Umständen, verübt hatte, ohne Zuziehung der Geschworenen, unter Annahme mildernder Umstände, zu 1 Jahr Gefängniß und den entsprechenden Zusatzstrafen verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 1. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe etwas höher, ordinäre 12½—14 Thlr., mittle 14⅚—15⅚ Thlr., feine 17—18½ Thlr., hochfeine 19—19¼ Thlr., Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 19—21 Thlr., mittle 22—24 Thlr., feine 25½—27½ Thlr., hochfeine 28⅚—29 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) ruhig, gek. — — Ctr., pr. März 53 Thlr. Br., März-April 52½ Thlr. Br., April-Mai 51⅓ bezahlt und Gld., 51¾ Thlr. Br., Mai-Juni 52 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 53—52¾ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. 1000 Ctr., pr. März 71 Thlr. Br., Mai 73¼ Thlr. bezahlt und Gld., 74 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 50½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 43½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 94½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) behauptet, gek. 350 Ctr., loco 11 Thlr. Br., pr. März 11—$10\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, März-April 11 Thlr. Br., April-Mai und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Mai-Juni $11\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli — —, September-October $11\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus fest, gek. 10,000 Quart, loco $16\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., $16\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. März und März-April $16\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, $16\frac{1}{3}$ Thlr. Gld.. April-Mai $16\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Mai-Juni $16\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Juni-Juli $16\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $17\frac{1}{12}$ Thlr. Gld.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

Zollabfertigung. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das preußische Finanzministerium eine sehr dankenswerthe, weil überaus wohlthätige Erleichterung in Bezug auf den Zollabfertigungs-Verkehr insofern eintreten zu lassen, als es in der Absicht liegt, die Zollabfertigungsstellen zur Abfertigung unvollständig declarirter Waaren auf Begleitschein I unter der Voraussetzung zu ermächtigen, daß aus der abgegebenen Declaration wenigstens die Hauptposition des Tarifs, der die Waare unterzuordnen ist, sich erkennen läßt, die Waare selbst aber die Anlegung eines vollkommen sicheren Verschlusses gestattet. Nur die Material-, Specerei-, Conditorwaaren und andere Consumtibilien (Pos. 25 des Tarifs) sollen von dieser Vergünstigung ausgeschlossen bleiben. Man darf wohl hoffen, daß die übrigen Vereinsstaaten dem und zwar möglichst baldigen Inslebentreten dieser Erleichterung nicht entgegen sein werden. Der Handelsstand aber wird dem preußischen Finanzministerium zu besonderem Danke verpflichtet sein; denn es wird ihn mit seiner Neuerung von einer Menge Scheerereien und Weitläufigkeiten in Zukunft befreien. (D. A. Z.)

Baierische 2-Gulden-Scheine. Mit der Ausgabe der baierischen Zwei-Gulden-Kassenanweisungen ist mit dem 21. Februar der Anfang gemacht worden.

Nach einer telegraphischen Depesche sind auf die zur Zeichnung aufgelegten 500,000 Thlr. des „Leipziger Kassenvereins" 688 Subscriptionen mit einem Capital von ca. $6\frac{1}{2}$ Millionen Thlr. eingegangen, auf 100,000 Thlr. Zeichnungen werden 2500 Thlr. Actien gegeben, wahrscheinlich werden bei dieser Repartition die kleinen Zeichnungen gegen die großen begünstigt.

[**Papiergeld, welches in nächster Zeit werthlos wird.**] Die schwarzburg-sondershausenschen Kassenanweisungen vom 11. März 1854 zu 1 Thlr. sind bereits am 30. Nov. 1860 verfallen, werden aber noch bis auf Weiteres eingelöst von der fürstlich schwarzburgischen Staatskasse in Sondershausen. — Nach einer neueren Ministerial-Bekanntmachung sind diese, sowie die 5- und 10-Thaler Kassenanweisungen bis zum 30. November 1867 umzutauschen.

Außerdem sind in nächster Zeit einzulösen:

Preußische Kassenanweisungen à 1 Thlr. vom 2. Januar 1835. Einfarbiger und schwarzer Druck, hellgraues Papier. — à 5 Thlr. vom 2. Januar 1835. Einfacher schwarzer Druck, rosa Papier.

Preußische Darlehnskassenscheine à 1 Thlr. vom 15. April 1848. In der Mitte das geprägte preußische Wappen. Gelblicher Untergrund mit blauen Arabesken. Schrift ist in Schwarz ausgeführt. — à 5 Thlr. vom 15. April 1848. Blaues Aussehen. In der Mitte das preußische Wappen in erhabener Prägung. Zeichnung und Schrift ist schwarz ausgeführt.

Reuß ältere Linie Kassenanweisungen vom 15. Mai 1858, werden gegen neue umgetauscht bei der Landeskasse in Greiz.

Schwarzburg-sondershausensche Zehnthalerscheine vom 11. März 1854. Diese Ein-, Fünf- und Zehn-Thalerscheine sind bereits am 30. Novbr. 1860 verfallen, werden aber noch bis auf Weiteres eingelöst von der fürstl. schwarzburgischen Staatskasse in Sondershausen.

Weimarsche Kassenanweisungen zu 1 Thlr. vom 27. August 1847 und zu 5 Thlr. vom 27. August 1847 sind bereits am 31. Mai 1861 verfallen, werden aber noch bis auf Weiteres gegen neue eingelöst bei der Hauptstaatskasse in Weimar.

München, 23. Februar. **Hopfen.** Umsatz 54 Ctr., Rest 232 Ctr. 1866er Hollebauer Waare 170—180 Fl., 1866er Spalter Stadtgut 225 Fl., 1866er Spalter Umgegend 175—180 Fl., 1866er Fränkische Landwaare 150 bis 175 Fl. pr. 112 Zoll-Pfd.

In der gestern abgehaltenen Directorialconferenz der **Magdeburger Allgemeinen-Gas-Gesellschaft** wurde beschlossen, für das Jahr 1866 eine Dividende von $5\frac{1}{2}$% (5 Thlr. 15 Sgr. pr. Actie) zur Auszahlung zu bringen. Für das Jahr 1865 gelangten nur $4\frac{1}{2}$% zur Vertheilung.

Wie wir hören, wird die **Berlin-Stettiner Bahn** pro 1866: $8\frac{1}{12}$% Zins und Dividende (gegen 8% für 1865) geben. Die Vorpommersche Bahn hat 42,000 Thlr., die Hinterpommersche 97,000 Thlr. Ueberschuß geliefert, die zur Zinsenzahlung verwendet werden können, so daß der Staat in Folge seiner Zinsgarantie nur den noch fehlenden Rest nachzuschießen hat.

[**Schlesische Viehversicherungs-Gesellschaft.**] Hinsichtlich der am 27. v. Mts. stattgehabten Generalversammlung erfahren wir, daß dieselbe zwar nur schwach, indessen von solchen Landwirthen besucht war, auf deren Beschlußfassung besonderer Werth gelegt werden muß. Der Rechenschaftsbericht der Direction bezeichnete das vergangene Jahr als ein höchst ungünstiges, da nicht allein schlechte landwirthschaftliche Conjuncturen im Anfang und nachher der Krieg die Einzahlungen zum Begründungsfond beeinträchtigt, sowie während beinahe 5 Monaten den gänzlichen Stillstand des Geschäftes verursacht hätten, sondern auch durch die Rückkehr der Pferde aus Böhmen Krankheiten eingeschleppt worden wären, welche bei dieser Thiergattung empfindliche Verluste hervorgerufen hätten. Von 774 Versicherungen auf 30 397 Stück Vieh im Werthe von 945,919 Thlr. wurden in Süddeutschland während des Sommers beinahe 100 rückgängig, so daß nur für 797,020 Thlr 21 Sgr. 5 Pf. Policen in Kraft traten. Die Einnahme an Prämien und Policegebühren bezifferte sich mit 8703 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf., die Ausgabe für Schäden mit 6688 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. Die Einrichtungs- und Verwaltungskosten des ersten Jahres trägt statutengemäß der Begründungsfond, für den letzteren ist lediglich eine Revenue von 5 pCt. der Prämieneinnahme in Anrechnung zu bringen. Außer der letzteren im Betrage von 420 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. ist jedoch noch die rechnungsmäßige Prämienreserve pro 1867 in Höhe von 2171 Thlr. 28 Sgr. der Gesammt-Einnahme gegenüber zu stellen, daher sich ein Minus von 157 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. ergiebt. Dies kann jedoch nicht Veranlassung sein, Nachschuß-Prämien zu erheben, daher von der Versammlung beschlossen wurde, die theilweis erhobenen Nachschüsse als Prolongationsprämie pro 1867/68 anzurechnen. Von sehr günstigem Einfluß war die von der Generalversammlung bestätigte Wahl des Rittergutsbesitzers G. C. Petzig in Dresden als Mitdirector der Gesellschaft, da der Genannte nicht allein durch seine verdienstvolle literarische Thätigkeit im landwirthschaftlichen Fach weit und breit bekannt ist, sondern auch durch Uebernahme von 91 Stück Actien aus dem Begründungsfond von vornherein wesentliche Dienste leistete. Seit etwa Mitte Januar findet das Institut in der Rheinprovinz und in Schlesien wieder lebhafte Theilnahme und wurde namentlich im letzten Monat für beinahe ¼ Million Versicherungssumme neu beantragt. Während Herr Rechtsanwalt **Brier** das notarielle Protocoll führte, leitete Herr Lieutenant **Mündner** aus Zedlitz als stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrathes die Verhandlungen und wurde auch dessen aufopfernde Thätigkeit für die Gesellschaft im vergangenen Jahre dankend anerkannt. Zur Revision der Rechnungen erwählte die Versammlung die Herren Landesältester v. **Lieres-Gallowitz, Josephi** in Bettlern und C. E. **Walkhoff** in Schosnitz.

Wir wünschen dem Institut, dessen Wichtigkeit unser landwirthschaftliches Publikum nicht verkennen kann, allseitige Betheiligung und das beste Gedeihen.

Vorträge und Vereine.

○ **Breslau,** 1. März. [**Die Generalversammlung des hiesigen Consum-Vereins**] fand gestern Abend im Casino statt. Dieselbe war von Mitgliedern zahlreich besucht und hatten auch Gäste Zutritt, um den Mitbewohnern einen Einblick in das Wesen und die Verwaltung des Vereines zu gestatten. Herr Ober-Postsecretär **Klindt** eröffnete die Versammlung, indem er auf die geschehene Beobachtung der gesetzlichen und statutenmäßigen Vorschriften hinwies. Die Tagesordnung enthielt den Kassenbericht, Ergänzungswahlen des Verwaltungsrathes, den Commissionsbericht über die stattgehabte Prüfung der Instruction für die Lagerhalter, Beschlußfassung über die beantragte Aenderung des § 8 der Vereinsstatuten, endlich Verwaltungsangelegenheiten, und wurde mit Genehmigung der Versammlung eine unwesentliche Abänderung in der Reihenfolge dieser Punkte vorgenommen. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über das Gedeihen des jungen Vereins seitens des Vorsitzenden gab Herr Kaufmann **M. Oelsner,** als Betriebsdirector des Vereins, einen sehr ausführlichen Kassenbericht, aus dem wir nur folgende Angaben auszugsweise herausheben. Die Mitgliederzahl bei Beginn der Vereinsthätigkeit mit Eröffnung des ersten Vereinslagers (Hummerei Nr. 2) belief sich auf nur 45, zählte aber am Schlusse des vorigen Semesters (Ende Dezember 1866) bereits nach Abzug von 9 Austritten 420 Mitglieder, jetzt bereits 491. Unter jenen 420 befanden sich den Berufsarten nach 164 Handwerker, 20 Arbeiter und Haushälter (die fast verschwindend geringe Betheiligung der Arbeiter dürfte wesentlich darauf zurückzuführen sein, daß, wie im Laufe der Sitzung mitgetheilt wurde, die Arbeiter meist gewohnt sind, ihren Lebensbedarf auf wenigstens wöchentlichen Credit zu nehmen, der Consumverein aber nur gegen baar Waaren abgiebt) 55 Kaufleute, 87 Buchhalter und Beamte, 7 Handelsleute 16 Particuliers und Hausbesitzer, 13 Aerzte, Professoren und Literaten, 9 Künstler, 2 Schankwirthe und 50 selbstständige Frauen. Der Verkehrserlös im

1. Halbjahr v. J. betrug	4675 Thlr.	14 Sgr.	10 Pf.,
2. Halbjahr v. J. betrug	7585 „	13 „	5 „
Summa	12,260 „	28 „	3 „

wovon 2161 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. nur für Brot gelöst wurden, was übrigens jetzt der Verein von eigenem Mehl backen läßt, da er früher mit einer Anzahl Bäcker ungünstige Erfahrungen gemacht hat. — Der Gesammtgewinn betrug 827 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf., die Ausgaben (für Miethe, Utensilien und andere Kosten) 425 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf., so daß der Reingewinn 402 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. betrug, also $5\frac{3}{10}$ pCt. Die Bilance des Vereins stellte sich am 31. Dezember vorigen Jahres:

1. Activa:

in Kasse	12 Thlr.	8 Sgr.	5 Pf.,
Waaren	1313 „	8 „	— „
Utensilien	204 „	16 „	— „
Ausstände	9 „	27 „	8 „
Summa	1570 Thlr.	— Sgr.	1 Pf.

2. Passiva:

Cautionen der Lagerhalter	300 Thlr.	— Sgr.	— Pf.,
Zinsen von Mitgliedern	10 „	20 „	9 „
Guthaben der Mitglieder	769 „	6 „	8 „
Dividenden	361 „	16 „	— „
Reservefonds	129 „	16 „	8 „
Summa	1570 Thlr.	— Sgr.	1 Pf.

Herr Buchhalter **Vaillant** hat als Revisor die Bücher gründlich geprüft und die Ertheilung der Decharge beantragt, welche auch, da Niemand zu dem Gehörten Bemerkungen machte, ertheilt ward.

Aus dem **Verwaltungsbericht** theilen wir Folgendes mit: Hr. Kaufmann **A. Oelsner** machte auf die Vortheile aufmerksam, welche die Consumvereine gewähren, die sich allerdings nicht so rasch entwickelt haben als die Vorschußvereine, die den klingenden Vortheil den Mitgliedern mühelos gewähren. Der Consumverein gewähre seinen Mitgliedern außer billigern Lebensmitteln und der Gelegenheit zu sparen allerdings auch Vortheile, er erfordere aber auch, daß jedes thätige Mitglied einen gründlichen Cursus im kaufmännischen Wesen durchmache und außerdem in der Haushaltung sich umfassendere Kenntniß erwerbe. Es gelte hier, den Widerstand vieler Frauen und namentlich des Dienstpersonals zu überwinden, das weite Wege scheue, und dabei der mancherlei Vergütigungen bei den Kaufleuten verlustig gehe. — Bei der Entscheidung der Frage: ob Marken, ob Lagersystem? habe der Verein dem zweiten den Vorzug gegeben und Anfangs nur **Brot** und **Petroleum** auswärts gegen Marken entnommen, die jetzt indeß auch auf Lager seien. Der Lagerhalter habe 200 Thlr. Caution zu stellen und erhalte $2\frac{1}{2}$ Procent von den Erlös Tantième. Dem ersten Lager auf der Hummerei sei schon im vor. Jahre ein zweites gefolgt (vor dem Ohlauer-Thore), mit dem 1. April werde ein drittes (vor dem Nikolai-Thore) eröffnet; Oder-, Sand-Thor und innere Stadt werden bei fortgehendem Wachsthum folgen. Zu bemerken sei, daß eine große Anzahl Mitglieder (im 1. Semester 80, im 2. 120) ihre Marken nicht eingeliefert haben und also keinen Anspruch auf die Vortheile derselben machen, außer auf die Gutschreibung, die übrigens bei Allen erfolge, die noch nicht die 3 Thlr. Einlage voll gemacht haben.

An Anträgen wurden der Versammlung seitens des Verwaltungs-Raths vorgelegt:

1) die geschehene Anstellung eines Vereinsboten zu genehmigen, was geschah;
2) dem Rendanten Herrn Sachs eine Entschädigung für seine steigende Arbeit mit ½ pCt. des Jahreserlöses zu gewähren, die etwa 160—180 Thlr. jährlich betragen würde, und zwar vom 1. April d. J. ab; auch dieser Antrag wird angenommen.

In Bezug auf die Instruction der Lagerhalter berichtete Herr Buchhalter **Haselow** über die Beschlüsse der in der August-General-Versammlung dazu niedergesetzten Commission. Sie hat in der Vorlage nur die Aenderung beantragt, daß der Lagerhalter nicht nur mit Gut und Person, sondern auch mit seiner Caution dem Vereine haften solle. Dieser Antrag wurde genehmigt, die Verlesung der ganzen Instruction aber bis an's Ende der Sitzung verschoben.

Die Aenderung der Statuten anlangend, hatte der Verwaltungsrath eigentlich eine ganze Aenderung beabsichtigt, will dieselbe aber verschieben, da das hoffentlich bald in Kraft tretende Genossenschaftsgesetz auf deren Fassung einen wesentlichen Einfluß üben werde. Er beschränkt sich darum darauf, nur im § 8 statt des bisherigen **halbjährigen** nur einen **einjährigen** Abschluß zu beantragen. Nach längeren Debatten, an denen sich die Herren **Sturm, Laßwitz, Simson, Pappenheim, Joachim** außer den Mitgliedern des Verwaltungsraths betheiligten, wurde beschlossen, die Aenderung der Statuten abzulehnen, dagegen dem Verwaltungsrath zu gestatten, daß die Einziehung der Gegenmarken und der Feststellung der Dividenden nur einmal jährlich, am Jahresschluß, stattzufinden habe. Hauptmotiv des Antrages war die Erleichterung der Arbeit für die Beamten des Vereins, die man um so eher vertreten lassen zu können glaubte, als ja vierteljährige Abschlüsse nach der Lager-Inventarirung genügenden Aufschluß über den Stand des Vereinsbesitzes gewähren.

Um das Betriebscapital zu vergrößern, beantragte der Verwaltungsrath, die Einlage, welche die Mitglieder baar machen müssen, von den bisherigen 3 Thlrn. auf 10 Thlr. zu erhöhen, fand aber hier den entschiedensten Widerstand, da die Mehrzahl der Mitglieder die Haupttendenz des Consum-Vereins in der **Gewährung billiger Waaren,** nicht aber in **Ansammlung von Capitalien** sah und meinte, daß die Erhöhung der Einlagen nur abschreckend nach außen wirken werde; wer sparen wolle, könne ja immer die Einlage beliebig anwachsen lassen. Der Antrag wurde abgelehnt und ein Vermittelungs-Antrag der Herren **R. Sturm** und **Simson,** 5 Thlr. als Minimum der Einlage festzusetzen, hatte kein besseres Schicksal. Hinsichtlich eines im Laufe der Debatte von einem Mitgliede ausgesprochenen Tadels über einzelne der von dem Verein gelieferten Waaren, wurden die Betreffenden darauf hingewiesen, daß zu derartigen und anderen Beschwerden die „Beschwerdekasten" in den Vereinslagern bestimmt seien. Hierauf wurde das Resultat der Ergänzungswahl an den Verwaltungsrath mitgetheilt, welches ergab, daß 72 abgegebene Stimmzettel die Wiederwahl der als ausscheidend angezeigten Mitglieder des Verwaltungsrathes bestimmten, die Hrn. Ober-Post-Secretär **Klindt,** Lithograph **Maul,** Buchhalter **Bergel,** Buchhalter **Haselow** und Kaufmann **R. Sturm.** Die Anwesenden nahmen die Wahl an und die Sitzung wurde mit Verlesung des Protocolls gegen 10¾ Uhr geschlossen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. März. Die nationalliberale Fraction des Reichstages constituirte sich gestern unter Vorsitz von Bennigsen (Präsident des Nationalvereins). Bis jetzt zählt dieselbe 53 Mitglieder.

Die zweite Abtheilung des Reichstags beschloß nach eingegangenem formellem Protest die Wahl des Cabinetsministers v. Oheimb zu beanstanden.

In Zwickau wurde der Candidat der Arbeiterpartei Schraps gegen Streit gewählt. (Wolff's T. B.)

Pesth, 1. März. Heute fand die feierliche Beisetzung der irdischen Ueberreste des Erzherzogs Stephan in der erzherzoglichen Gruft in Ofen statt. Der Trauerfeierlichkeit wohnten der Bruder und der Schwager des Verewigten bei. Die Erzherzoge Joseph, Carl, Ferdinand und der belgische General Monkerke Namens des Belgischen Hofes, ferner der Vertreter des Oldenburgisches Hofes, die ungarischen Minister und Deputationen beider Häuser des Landtages.

(Wolff's T. B.)

Florenz, 28. Februar. Die amtliche Zeitung bringt ein Decret, welches die Bildung eines permanenten Mittelmeergeschwaders anordnet. Die „Italie" schreibt: Das Evolutionsgeschwader des Mittelmeeres geht am 15. März unter Ribotti's Befehlen zum Schutze der Landsleute nach den Levante-Gewässern ab. Die „Opinione" meldet: Menabrea werde den Kronprinz Humbert nach Wien begleiten.

(Wolff's T. B.)

Brüssel, 1. März. Die Feier der Vermählung des Grafen von Flandern soll am 25. April stattfinden. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 1. März. Man versichert, daß der russische Gesandte in Constantinopel die Herstellung geordneter Zustände und namentlich die Abtretung Candia's an Griechenland, angerathen habe.

Belgrad, 1. März. Es wird auf das Bestimmteste versichert, die Pforte habe ihre Geneigtheit zur Räumung der serbischen Festungen einschließlich Belgrads unter der Bedingung erklärt, daß Serbien seinen jährlichen Tribut erhöhe, die Entwaffnung der Nationalmiliz vornehme und das active Militär reducire, und daß die Pariser Vertragsmächte die fernere Anerkennung der Souveränetät der Pforte von Seiten Serbiens sowie die friedliche Haltung Serbiens gegenüber den türkischen Nachbarprovinzen garantiren. Wie verlautet ist Serbien nicht gesonnen, die Bedingungen anzunehmen. (Wolff's T. B.)

Cairo, 28. Februar. Die Gerüchte von einer Vermehrung der Armee sind falsch. Es ist eine Reduction der Armee um die Hälfte anbefohlen. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 1. März. Allen Dementi's der Pforte entgegen wird von guter Seite beharrlichst versichert, der Vicekönig von Egypten sei mit einer Reihe ernster Forderungen hervorgetreten. Ismael Pascha verlangt das Recht zur Führung des Titels eines Azizutmiser (Beherrscher der Egypter), Prägung eigener Münzen, Erhöhung des Standes der egyptischen Armee auf 100,000 Mann, autonome Ernennung der Armee-Muschire, der Administration der heiligen Städte in der Provinz Hedjyas und der gesammten Ostküste des rothen Meerbusens, endlich der zeitweiligen Uebergabe Candiens bis zur Ersatzleistung für die egyptischen Kriegskosten. Der Groß-Vezier Fuad Pascha ist bemüht, den Vicekönig von diesen Forderungen abzubringen. (Wolff's T. B.)

Newyork, 28. Febr. Johnson beabsichtigt, gegen die Bill bezüglich der Militärverwaltung der Südstaaten sein Veto einzulegen. Im Repräsentantenhause wurde eine Resolution eingebracht, den Präsidenten wegen Errichtung des canadischen Königthums um Auskunft zu ersuchen. Die Resolution erklärt, das canadische Königthum gefährde die Sicherheit und den Frieden der Unionsstaaten.

Mexico, 24. Febr. Die Demokraten unterbrachen die Verbindung der Hauptstadt mit der Küste auf allen Hauptstraßen.

(Wolff's T. B.)

Reichenbach, 1. März. Twesten wurde mit großer Majorität gewählt, mit 6142 gegen 3973 Stimmen. Aus einigen Ortschaften ist das Resultat noch nicht bekannt.

(Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 153. Breslau-Freiburger 139. Neisse-Brieger $101\frac{1}{4}$. Kosel-Oderberg 57. Galizier 83. Köln-Minden 144. Lombarden $111\frac{1}{2}$. Mainz-Ludwigshafen 131. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $82\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. A. 190. Oesterr. Staatsbahn $112\frac{1}{4}$. Oppeln-Tarnowitz $74\frac{1}{4}$. Rheinische $119\frac{1}{2}$. Warschau-Wien 65. Darmstädter Credit 85. Minerva 38. Oesterreich. Credit-Actien 76. Schles. Bankverein $115\frac{1}{2}$. 5proc. Preuß. Anleihe $104\frac{1}{8}$. $4\frac{1}{2}$proc. Preußische Anleihe 100. $3\frac{1}{2}$proc. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{8}$. Oesterr. National-Anl. 57. Silber-Anleihe 62. 1860er Loose $71\frac{1}{8}$. 1864er Loose $43\frac{3}{4}$. Italien. Anleihe $54\frac{1}{4}$. Amerikanische Anleihe $77\frac{1}{4}$. Russ. 1866er Anleihe 89. Russ. Banknoten $81\frac{3}{4}$. Oesterr. Banknoten $79\frac{5}{8}$. Hamburg 2 Monate —. London 3 Mon. —. Wien 2 Monate $79\frac{1}{8}$. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Poln. Schatzobligationen 64. Poln. Pfandbriefe $59\frac{3}{4}$. Baierische Prämien-Anleihe Verloosung. $4\frac{1}{2}$proc. Oberschles. Prior. F. $95\frac{1}{4}$. Schlesische Rentenbriefe $93\frac{3}{8}$. Posener Creditscheine $89\frac{1}{8}$. — Fonds behauptet, Bahnen angenehm, Rheinische, oberschlesische lebhaft.

Hamburg, 1. März. Telegramm aus Rio vom 7. Februar. Gesammt-Abladungen. Kaffee 57,600 Ctr., davon nach Elbe und dem Canal 2200, nach Amerika 36,300, Vorrathshöhe unverändert, Preissteigerung 200, London $23\frac{3}{8}$, Fracht $32\frac{1}{2}$.

Wien, 1. März. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 61, 60. National-Anlehen 72, 10. 1860er Loose 90, —. 1864er Loose 83, 20. Credit-Actien 191, 50. Nordbahn 166, 50. Galizier 222, 25. Böhmische Westbahn 160, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 212. —. Lomb. Eisenbahn 210, —. London 127, 75. Paris 50, 70. Hamburg 95, —. Kassenscheine 188, 50 (?). Napoleonsd'or 10, 20.

Newyork, 28. Febr., Abends. Wechsel auf London $108\frac{1}{4}$. Gold-Agio $39\frac{1}{8}$. Bonds $111\frac{1}{4}$. Illinois 116. Erie $56\frac{1}{8}$. Baumwolle 32. Petroleum, rohes, 17.

Berlin, 1. März. **Roggen:** niedriger. März 54, März-April —, April-Mai $52\frac{1}{8}$, Juli-August —. — **Rüböl:** behauptet. April-Mai $11\frac{1}{2}$, September-October $11\frac{19}{24}$. — **Spiritus:** vernachlässigt. März $16\frac{1}{8}$, März-April $16\frac{1}{8}$, April-Mai $16\frac{5}{8}$, Juli-August $17\frac{1}{8}$. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 1. März. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] **Weizen** unverändert. pro Frühjahr $82\frac{1}{2}$. Mai-Juni 83. — **Roggen** unverändert, pro Frühjahr $52\frac{1}{2}$. Mai-Juni 53. Juni-Juli $53\frac{1}{2}$. — **Gerste** unverändert, pro Frühjahr $48\frac{1}{2}$. — **Hafer** unverändert, pro Frühjahr $30\frac{1}{2}$. — **Rüböl** behauptet, pro April-Mai $11\frac{1}{12}$. Sept.-Oct. $11\frac{1}{3}$. — **Spiritus** unverändert, pro Frühjahr $16\frac{1}{3}$. Mai-Juni $16\frac{1}{4}$.

fahrung kennt, und lautet: „E. W. glaube auch ich meine Anerkennung über die günstige Wirkung, welche der Genuß Ihres vortrefflichen Malzextracts bei meinem 2½jährigen Töchterchen hervorbrachte, aussprechen zu müssen. Seit einiger Zeit ward das sehr zarte, aber lebendige Kind fast plötzlich träge, schläfrig, war ohne Appetit und von einer nervösen Reizbarkeit, die uns mit großer Sorge erfüllte, doch wollte der Arzt keine Medicamente anwenden, da besondere Krankheitssymptome nicht vorlagen. Mit Zustimmung des Arztes ließen wir das Kind den mit Wasser verdünnten Malzextrakt täglich dreimal in mäßigen Portionen trinken, und bereits am zweiten Tage trat eine sichtliche Besserung ein. Nur nach etwa dreiwöchentlichem Genusse Ihres Malzextractes hat das Kind bereits wieder runde, rothe Bäckchen, singt und springt den ganzen Tag, hat seinem Alter angemessenen Appetit und ist vollständig wohl und munter wie früher ꝛc.

v. Meding, Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 84."

In einem, dem obigen ähnlichen Schreiben heißt es: „Für inliegenden Betrag bitte ich mir Malz-Chocoladenpulver umgehend zuschicken zu wollen; ich habe mich überzeugt, daß es meinem Töchterchen sehr gut bekommt." **J. v. Ohlen-Adlerskron** in Kamnitz (Grafsch. Glatz), 30. Dezember 1866. — Diesen fügen wir bei: „E. W. bitte ich um Zusendung Ihrer so bewährten Malzchocolade. Die erste Sendung ist mir so ausgezeichnet bekommen, daß ich nicht umhin kann, Ihnen meinen ganz ergebensten Dank für Ihr ausgezeichnetes Fabrikat darzubringen." **A. Voigt**, Schloß Ogrose bei Kalau (Niederlausitz), 2. Januar 1867. — „Ein Kunde von mir, welcher die Wirkung Ihrer Malzchocolade gegen Husten hatte rühmen hören, wünscht ꝛc. (folgt Bestellung auf Malz-Gesundheits-Chocolade, Brustmalzzucker, Brustmalz-Bonbon)." Dr. **Advéna**, Arzt in Tigenhof bei Marienburg (Westpreußen), 30. Dezember 1866.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** ꝛc. halte ich stets Lager. [1732]

Eduard Groß. Breslau, am Neumarkt 42.

Vorschuß-Verein für Zobten und Umgegend.

Nachdem der Zinsfuß in unserem Vorschuß-Verein seit 1. Februar d. J. auf 6⅔ pCt. (d. i. 5 pCt. Zins aufs Jahr und circa ⅐ pCt. Provision auf den Monat) oder **2 Pfennige pro Thaler und Monat** herabgesetzt worden ist, empfehlen wir denselben unsern **benachbarten Collegen** (ob mit viel oder wenig Morgen) zum Beitritt, da **kein** anderer Verein in der Provinz einen **niedrigeren** Zinsfuß hat.

Der Verein arbeitet seit dem 1. Januar 1864 und sind demselben bis jetzt 321 Mitglieder beigetreten; davon sind etwa ¾ Landwirthe und zwar aus den 6 angrenzenden **Kreisen**: Schweidnitz, Reichenbach, Nimptsch, Strehlen, Breslau und Neumarkt. Der Vorstand besteht ebenfalls zum Theil aus Landwirthen. —

Das **Guthaben der Mitglieder** beträgt gegenwärtig 10,000 Thaler. Das **Gesammtbetriebs-Capital** über 21,500 Thlr.

Die mit dem **Vereine** verbundene Sparkasse giebt 4 pCt. Zinsen auf's Jahr und nimmt von **Jedermann** Einzahlungen, jedoch nicht unter 10 Silbergroschen an. —

Der Verein ist außerdem noch durch seine **anderweitigen** Verbindungen jederzeit in den Stand gesetzt, auch außerordentliche Ansprüche an die **Kasse** zu befriedigen; sowie er auch nach **Emanirung** des **in beiden** Häusern des **Landtages** angenommenen **Genossenschaftsgesetzes** auf **Grundstücke** darzuleihen beabsichtigt.

Verluste hat der Verein noch **keine** erlitten. [708]

Zobten im März 1867.

Mehrere Landwirthe und Mitglieder des Zobtener Vorschuß Vereins.

Baarzahlung. [2608]

Ordnungsliebenden und sparsamen Personen können wir das Haus des Schneidermeisters Savigny, „47, rue Neuve des Petits Champs, Paris", nicht genug empfehlen, verkauft blos au comptant und giebt 15 pCt. Rabatt.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 9

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

[2839] **Als Verlobte**
empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung:
Anna Feist.
Hermann Seydel.
Onerkwitz. Schiedlagwitz.

Meine am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein **Marie Holtzhausen**, ältesten Tochter des Maschinenmeisters Herrn **Holtzhausen** hier, beehre ich mich lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [710]
Waldenburg, den 28. Februar 1867.
E. Schmidt, Feldmesser.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Eva**, geb. **Sachs**, von einem muntern Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Rybnik, den 28. Febr. 1867.
[705] **Louis Müller.**

Statt besonderer Meldung.
Die heute Früh 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Selma**, geb. **Leuchtmann**, von einem kräftigen Jungen, zeige ich hiermit ergebenst an. [2855]
Breslau, den 1. März 1867.

Unser ehrenwerthes langjähriges Mitglied Herr **C. Webers** ist uns gestern Abend, im Alter von 62 Jahren, nach kurzer Krankheit durch den Tod entrissen worden. Durch die vortrefflichen Eigenschaften seines Geistes und Herzens hat sich der Verblichene auch in unserem Kreise ein dauerndes liebevolles Andenken gesichert. [2416]
Breslau, den 28. Februar 1867.
Der Verein junger Kaufleute für wissenschaftliche und gesellige Zwecke.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. März, Vorm. 11 Uhr, auf dem großen Kirchhofe (Friedrich-Wilhelmsstr.) statt.
Trauerhaus: Schweidnitzerstr. 47.

Todes-Anzeige.
Heute Abend um 7 Uhr verschied sanft in ein besseres Sein unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der
Eisenbahnwagen-Fabrikant
G. Linke.
Tief betrübt zeigen dieses ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.
Breslau, den 28. Februar 1867. [2858]

Todes-Anzeige.
Heute verschied zu einem besseren Leben unser verehrter Principal, der Eisenbahnwagen-Fabrikant
Herr G. Linke.
Der unverdrossene Eifer, seine aufopfernde Thätigkeit in dem vom kleinen Umfange bis zum weitesten Umfange von ihm geleiteten Etablissement sind uns stets ein leuchtendes Vorbild gewesen. Sein Gedächtniß wird für alle Zeit in unserm Herzen fortleben.
Friede seiner Asche!
Breslau, den 28. Februar 1868. [2859]
Die Beamteten und Werkführer in der Eisenbahnwagen-Bauanstalt von G. Linke.

Todes-Anzeige.
Heute entschlummerte nach mehrmonatlichen schweren Leiden unser jüngstes Söhnchen **Carl** in dem Alter von 2 Jahren 2 Monaten, was wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen. [2854]
Breslau, den 28. Februar 1867.
C. Schuster, Stadtgerichts-Calcul. nebst Frau.

Von 20 Monate langen Leiden erlöste der Tod heut Morgen 2¾ Uhr unsern inniggeliebten Vater, Schwieger- und Großvater, den Particulier **Carl Demmler.**
In tiefer Betrübniß widmen diese Anzeige entfernten lieben Verwandten und Freunden:
Aug. Ehlert, geb. **Demmler**, als Tochter.
H. Ehlert, Zimmermstr., als Schwiegersohn.
Georg und **Fritz Ehlert**, als Enkel.
Schweidnitz, den 1. März 1867.
Adolph Moll.

Todes-Anzeige. [702]
Durch den am 27. Februar d. J. am frühen Morgen nach mehrmonatlichem Leiden im Alter von 59 Jahren erfolgten Tod des Magistrats-Beigeordneten Herrn **A. Vogdt** hat die hiesige Communalverwaltung, in der er mit seltener Pflichttreue 22 Jahre thätig war, einen schmerzlichen Verlust erlitten.
Hat der Entschlafene jetzt schon zum allgemeinen Bedauern aus unserer Mitte scheiden müssen, so bleibt ihm unsere dankbare Anerkennung für die der Commune geleisteten treuen Dienste als dauerndes Andenken.
Rawicz, den 1. März 1867.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Durch das am 27. h. m. erfolgte Ableben des Herrn Stadtrath **A. Vogdt** hat auch unsere Schule einen herben Verlust erlitten, indem der Verstorbene durch 10 Jahre Präses derselben war und während dieser Zeit sich stets als einen Ehrenmann und Freund der Lehrer und Schule gezeigt und das Interesse beider zu wahren verstanden hat. [701]
Rawitsch, den 28. Februar 1867.
Der Rector und die Lehrer der hiesigen jüdischen Stadt-Schule.

Heute Morgen 1 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben, nach längerem Leiden, mein einziger innigstgeliebter braver Sohn, der Handlungs-Commis **Fritz Schattmann**, in dem blühenden Alter von 20 Jahren. Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird meinen großen Schmerz zu würdigen wissen. Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch statt besonderer Meldung diese traurige Anzeige.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt. [2844]
Oels, den 28. Februar 1867.
Die tiefbetrübte Mutter
verwittwete **Schattmann**, geb. **Scholz.**

Todes-Anzeige. [2841]
Auswärtigen Verwandten und Freunden zeige ich tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend den am 27. d. Mts. im Alter von 33 Jahren erfolgten sanften Tod meiner geliebten Gattin **Caroline**, geb. **Kuhmann**, ergebenst an.
Namslau, den 28. Februar 1867.
Reinhold Ludwig, Schornsteinfeger-Meister

[699] **Nachruf**
an Fräulein **Anna Steinitz**,
gestorben am 27. Februar 1867 im vollendeten 19. Lebensjahre zu Groß-Strehlitz.

Am Grab' muß nun die Liebe um Dich weinen,
Nicht ahnte je das Herz so tiefes Leid!
Noch ist's, als müßtest lebend Du erscheinen,
Ach, Anna, Du! in Jugendherrlichkeit.

So früh, so schnell! — wie Rosen nur verblühen,
Traf Dich der Tod, dem jede Rose fällt;
Ein kurzes Weilen — ach! ein rasches Fliehen
Ist ja das Loos des Schönen auf der Welt.

Nacht birgt das Grab — doch süßes Deingedenken
Ist unser Trost wenn wir vor Schmerz vergehn.
Treu ist die Lieb'. O mag Dein Geist sich senken
Zu uns hernieder mild, aus Himmelshöhn!

Groß-Strehlitz, den 1. März 1867. **H.**

Familien-Nachrichten
Verlobung: Frl. Henriette Cohn mit Hrn. David Reich in Berlin.
Ehel. Verbindungen: Hr. Ferdinand Neumann mit Frl. Johanna Hofer in Berlin, Hr. Reg.-Assessor Heinrich v. Guérard mit Frl. Therese Pätzsch in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. C. Lichey in Zehdenick, eine Tochter Hrn. W. L. Müller in Berlin, Hrn. Gust. Schultze zu Amt Grimnitz.
Todesfälle: Frau Bella Leo geb. Lehmann in Berlin, Hr. Mechanicus Louis Gunschke das., Hr. Theodor Rading das., Hr. Stadtgerichtsrath Ernst Wentzel das., Frau Pauline Grätz, geb. Prätorius in Wrietzen.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Sonnabend, den 2. März. Bei aufgeh. Abonnement. **Benefiz für Hrn. Weise.** „**Eine Familie.**" Schauspiel in 5 Akten und einem Nachspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Sonntag, den 3. März. Bei aufgeh. Abonnement und hohen Preisen. Letztes Gastspiel des Fräul. **Aglaja Orgéni**, vom kgl. Hof-Theater in Berlin, der Frau **Röske-Lundh**, vom Hoftheater in Schwerin, und des Hrn. **Robinson**. Zum neunten Male: „**Die Afrikanerin.**" Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer. Decorationen aus dem Atelier des herzogl. Maschinendirectors Hrn. Mühldorfer in Coburg und des Decorationsmalers Hrn. Schreiter. Costüme nach Figurinen der großen Pariser Oper. (Selica, Frl. Orgéni. Ines, Frau Röske-Lundh. Nelusco, Hr. Robinson.)

Fr. z. ⊙ Z., d. 4. III. A. 6 U. R. ✉ IV.

Verein f. classische Musik.
Sonnabend, den 2. März,
Gade, Sonate für Clav. u. Vl. A.
Beethoven, Trio für Clav., Vl. u. Vcllo. C-moll. (Op. 1 Nr. 3.) [2404]
Mozart, Quatuor. A.

Circus Kärger.
Heute Sonnabend, den 2. März:
Großer italienischer Maskenball.
[2417] Kassenöffnung 6 Uhr.
Das Nähere die Anschlagezettel.

J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal.
Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm). [2415]
Täglich
Großes Concert,
ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[2282] **E. Kassel**, Oppeln.

Gottesdienst auf Grund des Wortes
Alten und Neuen Testaments, Sonntag Vormittag 10 Uhr, Nachmittag 5 Uhr und Donnerstag Abend um 7½ Uhr. **Ring Nr 24.** [2846]

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro 28. Februar 1867,

gemäß § 23 des Bankstatuts vom 18. Mai 1863.

Activa.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	Geprägtes Geld	393,254	21	11
2.	Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	146,959	—	—
3.	Wechsel-Bestände	1,752,053	14	10
4.	Lombard-Bestände	982,360	—	—
5.	Effecten nach dem Courswerthe	163,462	7	6

Passiva.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	Banknoten im Umlauf	980,000	—	—
2.	Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr	183,042	14	4
3.	Depositen-Kapitalien	981,760	—	—
4.	Stamm-Kapital	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [554]

Breslau, den 1. März 1867. **Die städtische Bank.**

Heinrich Heine's Sämmtliche Werke

kl. 8vo in 54 Lieferungen à 5 Sgr.
erscheinen in einer **neuen vollständigen Ausgabe**, in schöner **Ausstattung, für die Hälfte des früheren Preises.**
In **Breslau** subscribirt man darauf bei [2403]
Kohn & Hancke,
Buch- und Kunsthandlung, Junkernstraße Nr. 13 Goldene Gans.

Ueber die im **Bibliographischen Institut** erscheinende

Dingelstedt'sche Shakespeare-Ausgabe

(in Verbindung mit **Gelbcke, Jordan, Seeger, Simrock** und **Viehoff**) haben sich bereits von weiteren Stimmen vernehmen lassen:

Robert Heller in den Hamburger Nachrichten: „Shakespeare's Sturm", deutsch von F. Dingelstedt, ein vorzügliches Stück Arbeit, ein positiver Beleg erfreulichster Art für den Satz, dass nur ein Dichter einem Dichter gerecht werden kann. Denn Poesie hört auf Poesie zu sein, wenn sie nur übersetzt wird. Sie muss in der anderen Sprache gleichsam neu empfangen und wiedergeboren werden. Nicht die Worte dürfen wiedergeboren werden durch die lexicalisch gleichwerthigen, sondern nur die Sätze und Redewendungen durch gleich natürliche, gleich übliche, nächst entsprechende. So ist die Aufgabe die, das edle Metall des Originals einzuschmelzen zum Neuguss in die möglichst ähnliche Form. Und bei Shakespeare wird dazu noch eine zweite Leistung erfordert; die sprachliche Glätte und Schönheit der Form für sich allein genügt noch nicht; die Wechselrede verlangt auch noch jene pointirte Körnigkeit, jene schlagende Kürze der echoartigen Antithesen, auf der die Bühnenwirkung des dramatischen Stiles, vor Allem bei Shakespeare, beruht. Selbst ein begabter Dichter gewinnt diese Technik nur durch eigene dramaturgische Erfahrungen. Auf jeder Seite überzeugt man sich, dass Dingelstedt wirklich geleistet hat, was in diesen Richtungen von dem feinsinnigen Dichter und vom erfahrenen Bühnenleiter zu erwarten stand. Besonders vortheilhaft unterscheidet sich seine Arbeit von denen seiner Vorgänger, auch der Schlegel-Tieck'schen, in jenen Witz-Ballspielen mit kurzathmigen Sätzen, und noch mehr in allen gereimten Partien, die bekanntlich in den hochverdienstlichen Uebersetzungen Schlegel's die schwächste Seite sind.

R. Gottschall in den Bl. für liter. Unterhaltung: Jordan beherrscht die deutsche Sprache wie Wenige; die Energie seines Ausdrucks macht ihn geeignet, das Fremdartige und oft auch Bizarre, welches für die Diction Shakespeare's charakteristisch ist, angemessen wiederzugeben. Schon als Uebersetzer der Shakespeare-Sonette hat er die Diction charakteristischer getroffen, als Bodenstedt. Diese Vorzüge Jordans bewähren sich auch in der Uebersetzung des „Macbeth" etc. [2?96]

Prof **H. Th. Rötscher in den Berlinischen Nachrichten:** Zunächst liegt uns der „Macbeth" in sehr gelungener Uebertragung von Jordan vor und hält sehr angemessen die Mitte zwischen einer steifen und wörtlichen, den Geist des Originals vernichtenden und einer zu freien und willkürlichen Uebersetzung.

NB. Der erste Band ist in allen Buchhandlungen vorräthig.

Productions-Bericht der Vulkanhütte

pro Februar 1867 durch 4 Wochen.

	Production. Ctr.	Pfd.	Erzausbringen in Procent.	Coaksverbrauch in Cubikfuß pr. Ctr.	Durchschnittliche Wochenproduction Ctr.	Pfd.
Bei 2 Hohöfen	16,191	35	31,35	7,65	2023	92

Der Verwaltungsraths-Vorsitzende — Der Director
der **Schlesischen Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulkan".**
[?7] **Dr. Wollner.** **R. Paletta.**

Eröffnung des Café National,

Ecke Oderstraße und Malergasse, in dem neuen Hause des Herrn Kaufmann Mache.

Die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in oben genanntem Locale eine feine Restauration eröffnet habe. Der reizende Billard-Salon, sowie die verschiedenen andern schönen Räume werden den geehrten Gästen einen angenehmen Aufenthalt gewähren. Echt Baierisch, verschiedene andere Biere, feine Weine und eine ausgezeichnete Küche empfiehlt:

Breslau, im März 1867. Hochachtungsvoll
Hermann Schnell.
Mittagstisch im Abonnement und à la carte. [284?]

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich das Geschäftslocal **Schweidnitzerstraß Nr. 1** von meinem Bruder übernommen und ein Strumpfwaaren- und Kinder-Garderobe-Geschäft eröffnet habe, welches ich einem geneigten Wohlwollen empfehle.

Breslau, den 1. März 1867. [2411]
Adolph Adam, Schweidnitzerstraße Nr. 1.

[553] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 507 die von den Kaufleuten **Carl August Theodor Riemann** hier und **Gottlieb Rutsch** zu Brieg am 1. Februar 1867 hier unter der Firma **G. Rutsch & Co.** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 23. Februar 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[5?8] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 64 das Erlöschen der Firma: „**J. G. Bock** zu Ohlau" und sub Nr. 147 die neue Firma „**Hugo Bock** zu Ohlau" und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Bock** zu Ohlau zufolge Verfügung vom 25. Februar 1867 am 26. desselben Monats eingetragen worden.
Ohlau, den 26. Februar 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[549] **Bekanntmachung.**
In unser Handels-Register ist heute eingetragen worden und zwar:
1. in das Firmen-Register bei der unter Nr. 27 eingetragenen Firma „**Franz Rosenberger junior**" zu Langenbielau, daß der Kaufmann **Heinrich Adolf Rosenberger** in das Handelsgeschäft des Kaufmann **Franz Rosenberger junior** daselbst als Gesellschafter eingetreten ist,
2. in das Gesellschafts-Register unter Nr 53 die am 1. Januar 1867 begonnene Handels-Gesellschaft „**Franz Rosenberger junior**" zu Langenbielau, deren Gesellschafter die Kaufleute **Franz Rosenberger** und **Adolf Heinrich Rosenberger** daselbst, von denen Jeder zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist, sind.

Reichenbach in Schles., am 25. Februar 1867.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[550] **Bekanntmachung.**
Zur Berichtigung der in der Breslauer Zeitung vom 25. Mai 1866 sub Nr. 236 gemachten Bekanntmachung der Königl. Staats-Anwaltschaft hierselbst vom 21. Mai 1866 wird hiermit angezeigt, daß der darin aufgeführte schlesische Pfandbrief Ober- und Nieder-Simmenau à 4 pCt. nach Höhe von 20 Thlrn. nicht die Nr. 375, sondern die Nr. 378 gehabt, welcher in der Nacht vom 18. zum 19. Mai 1866 aus der Pfarrei zu Tarnau unter den übrigen Werthpapieren gestohlen worden.
Oppeln, den 26. Februar 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Untersuchungs-Richter.

[552] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Hotelbesitzers **Franz Peikert** zu Beuthen OS. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf den 12. April 1867, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtslocale Termins-Zimmer Nr. V., vor dem unterzeichneten Kommissar
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Beuthen OS., den 2 . Februar 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Kommissar des Konkurses: Fritsch.

Bekanntmachung. [551]
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Hotelbesitzers **Franz Peikert** zu Beuthen OS. hat der Kaufmann Samuel Seidenberg zu Breslau nachträglich eine Wechsel-Forderung von 400 Thlrn. und 6 Thlrn. 17 Sgr. 6 Pf. Protestkosten, sowie eine Forderung von 60 Thalern Entschädigungs-Pauschquantum an Zinsen und Auslagen ohne Vorzugsrecht angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist
auf den 12. März 1867, Vormittags 11½ Uhr, in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. V., vor dem unterzeichneten Kommissar
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Beuthen OS., den 25. Februar 1867.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Fritsch.

Bekanntmachung. [484]
Im hiesigen Proviant-Amtslocale sollen, jedesmal Vormittags von 9 Uhr ab:
1. **Donnerstag, den 7. März d. J.**, 488 Ctr. Gerstenschroot, 3 Ohm Rum, 42 Ohm Spiritus und 3 Ohm Branntwein,
2. **Donnerstag, den 14. März d. J.**, 372 Ctr. Futtererbsen und 300 Centner Weizenmehl,
3. **Donnerstag, den 21. März d. J.**, 663 Ctr Weizenmehl

gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Glatz, den 18. Februar 1867.
Königliches Proviant-Amt.

Zur **Haupt-Revision** des **Breslauer Hausarmen-Medicinal-Instituts pro 1866** haben wir einen Termin auf [2399]

Sonnabend, den 9. März 1867, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhaus-Gebäude

angesetzt. — Die Herren Patrone des Instituts werden hiervon benachrichtigt mit dem ergebenen Anheimstellen, sich am genannten Tage einzufinden, um an der Revision theilzunehmen.

Breslau, den 28. Februar 1867.

Die Direction des Hausarmen-Medicinal-Instituts.

Bekanntmachung.

Es sollen hierselbst [547]

circa **38 Ohm Spiritus** und **39 Centner Gerste**

verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen ihre Angebote **bis zum 7. März d. J.** schriftlich bei uns einreichen.

Der Preis ist für 100 Quart Spiritus und für 100 Pfund Gerste zu bestimmen.

Cosel, den 28. Februar 1867.

Königliches Proviant-Amt.

In dem 1¼ Meile von Danzig belegenen v. Conradi'schen Schul- und Erziehungs-Institute zu Jenkau sind **zwei Lehrerstellen** zu besetzen, die eine mit 400 Thlr. Gehalt und freier Station zu Ostern und die andere mit 350 Thlr. Gehalt und freier Station zu Michaelis d. J. Wir ersuchen Candidaten des höheren Lehramtes, welche die Befähigung zum Unterrichte in der deutschen, französischen, englischen Sprache und in der Mathematik besitzen, unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich bei uns zu melden. [617]

Danzig, den 22. Februar 1867.

Directorium der v. Conradi'schen Stiftung.

Auction.

Wegen Auflösung eines Metallwaaren-Geschäfts werde ich Montag den 4. März d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, in meinem Auctionslocale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch eine große Partie Bronze- und Metallwaaren, bestehend in Moderateur-, Hänge- und Tischlampen, Leuchtern, Tischglocken, Gardinenhaltern, Tablets, Plaqué und vergoldete Galanterie-Waaren 2c. meistbietend versteigern. [2419]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction [2420]

eines feuerfesten Geldspindes

Montag den 4. März, Mittags 12 Uhr, werde ich in meinem Auctionslocale, Ring 30, eine Treppe hoch

einen großen, feuerfesten Geldspind

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Der nächste Vorbereitungs-Cursus für das Examen zum einjähr. Freiwilligen-Militärdienst beginnt Dinstag den 2. April. [2415]

Dr. Reinhold Herda,

Weidenstraße 25 (Stadt Paris).

Pensions-Offerte.

In meinem Pensionate finden noch mehrere Knaben, bei anerkannt liebevoller Behandlung, guter Pflege und Nachhilfe in den Schularbeiten, zu billigen Bedingungen Aufnahme.

[2847] **B. Stern,** Nikolaistr. 13.

Bei dem im **Circus Kärger** Sonnabend den 2. März d. J. stattfindenden

italienischen Maskenballe

habe ich in den

besonders dazu eingerichteten zwei Speise-Sälen

und zwei Büffets die Restauration übernommen. Für warme und kalte Speisen in ausreichender Wahl, sowie für gute Weine und warme Getränke ist gesorgt. [2552]

E. Schlitt, Restaurateur.

Drei Kinder,

die ihre rechtschaffenen braven Eltern in Peterwitz bei Jauer an der Cholera verloren haben, sind noch unterzubringen.

Nämlich 2 Knaben von 9 und 4 Jahren, 1 Mädchen von 2 Jahren.

Sollte Jemand Eins oder das Andere annehmen wollen, der melde sich in

Schlaupfhoff per Seichau

beim

[700] Amtsrath **Bormann.**

Zwei Schimmel-Wallache,

jung, stark und fromm, eingefahren, stehen bei mir in der früheren Actien-Reitbahn, Neue Antonienstraße 3, im Auftrage zum Verkauf.

F. Preusse,

[865] königl. Universitäts-Stallmeister.

Wassermühlen-Verkauf.

Veränderungshalber beabsichtige ich, meine nahe an einem der größten Bahnhöfe der Gebirgsbahn gelegene 2gängige Wassermühle nebst Brettschneidemühle, mit selbstständigem Inventarium, aushaltendem Wasser, rentenfrei, für den festen Preis von 10,500 Thaler sofort zu verkaufen. Anzahlung 3 bis 4000 Thaler nach Uebereinkunft. Zu derselben gehören 20 Morgen guter Acker und Wiesen, nebst großem Garten; auch eignet sich dieselbe bei ihrer vortheilhaften und bequemen Lage, aushaltendem Wasser zu jeder beliebigen Fabrik-Anlage. Reele Selbstkäufer erfahren das Nähere unter der Adresse W. G. 21 poste restante Freiburg in Schl. [709]

Mehrere hundert Fuß gußeiserne Rohre,

5" Lichtweite mit angedrehten Flanschen und Verbindungsstücken zu Wasser- und Gasleitungen, ebenso **gußeiserne Rohre,** 10' Lichtweite mit Muffen und Verbindungsstücken zu **Closets** sind billig zu verkaufen. Franco-Anfragen werden an die Exped. der Bresl. Zeitung unter Chiffre A. K. 92 erbeten. [2772]

Die billigste Buchhandlung der Welt. [2393]

Große Preisherabsetzung der besten Bücher! neu!

Classiker, Pracht-Kupferwerke,

Romane, Unterhaltungslectüre 2c.

zu Ausverkaufs-Spottpreisen!

Garantie für neu! complet! fehlerfrei, trotz den so herabgesetzten Preisen.

1) **Lessing's** Meisterwerke, 2 Thle., eleg., mit Vergoldung gebd., 2) **Album** der beliebtesten **Dichter,** 450 Octavseiten, hübsch mit Vergoldung gebunden, **beide** Werke zusammen nur 1⅓ Thlr.! — **Flygare Carlén's** Werke, die beliebte deutsche Ausgabe, enthaltend **15** Romane in **114** Bänden nur 4 Thlr.! **Album** von über **200 Ansichten** der schönsten **Städte** Gebäude, Kirchen Sehenswürdigkeiten, auf großen Kupfertafeln, **feinste** Stahlstiche, in reich vergoldetem Carton, nur 1 Thlr.! — **Büffon's** illustr. **Naturgeschichte** der Säugethiere und Vögel, neueste Auflage, **2** Bände, mit über **200** naturtreuen **Kupfern,** nur 1 Thlr.! — **Humboldt's** Reisen in Amerika und Asien, vollständig in 4 großen Octavbänden, nur 58 Sgr.! **Humboldt's** Kosmos, **4** Bände, neueste Originalauflage, nur 5 Thlr. 28 Sgr.!! — **Thümmel's** sämmtliche Werke, neueste Class.-Ausgabe, 8 Bände, nur 40 Sgr.! — 1) **Shakespeare's** sämmtliche Werke, neueste deutsche Octav-Ausgabe, 12 Bände, mit 12 Stahlst., in reich vergoldeten Prachtbänden — 2) **Historische Bibliothek,** Sammlung beliebter historischer Werke der anerkanntesten Geschichtsschreiber, **25** Theile, beide Werke zusammen nur 2 Thlr. 28 Sgr. — Große deutsche **Jugend-Zeitung** von **Fabricius,** Jahrgang 1862, 63 und 64, statt 8 Thlr. à 28 Sgr. (Alle drei Jahrgänge zusammen, welche an Inhalt eine Jugendbibliothek von 20 Bänden repräsentiren), nur 2⅓ Thlr.! — **Classische Romanbibliothek** von **Marryat, Cooper, Sand, Feval,** ☛ **74** Theile nur 2⅓ Thlr.! — **Rebau's** Jugendschriften, 9 Bde., mit vielen Bildern, nur 35 Sgr.! **Herder's** ausgewählte Werke, 13 Bde., neueste Classiker-Ausg., nur 3⅓ Thlr.! — **Psyche,** nach Raphael, dargestellt in 16 Pracht-Kunstblättern, groß Quart, nur 2 Thlr.! — **Pölitz** große **Welt-Geschichte,** 7te (neueste) Auflage, 5 große Oct.-Bände, nur 58 Sgr.! — **Paul de Kock's** humoristische Romane, illustr. Pracht.-Ausg., 50 Thle mit ☛ 5 Kupfertafeln, nur 5⅓ Thlr.! — **Heinrich Heine's** sämmtl. Werke, neueste Original-Auflage in 20 Octavbdn., Velinpapier eleg., nur 12 Thlr. 28 Sgr.! 1) **Vogel's** Reisen 2) Barth's Reisen, 3) Livingstone's Reisen, ☛ alle 3 Werke, neueste Ausgaben, zus. nur 40 Sgr.! — Geschichte der Schöpfung, 2 Bde mit Kupfertafeln, nur 25 Sgr.! — **Bulwer's** ausgew. Romane, 12 Bde Oct., nur 35 Sgr.! **Alexander Dumas'** Romane, die beliebte deutsche Ausgabe, **128** Theile, nur 4⅓ Thlr.! — **Eugen Sue's** Romane, die beliebte deutsche Ausgabe, **128** Theile, nur 4⅓ Thlr.! — Die Leipziger **Illustrirte Zeitung,** pr. vollst. abgeschlossenen Band in größtem Form., mit vielen 1000den Abbildungen, nur 1 Thlr.! (6 verschiedene zusammengenommen nur 5 Thlr.!) — **Boz** (Dickens) ausgewählte Romane, 60 Thle., nur 60 Sgr.! — Marie Sophie **Schwarz** beliebte Romane, deutsch, **118** Theile, nur 3 Thlr. 28 Sgr.! **Victor Hugo,** Die Elenden, deutsche Octav-Ausgabe, in 10 Octav-Bänden, statt 10 Thlr. nur 65 Sgr.! — **Iffland's** Theater, 24 Bände, Class.-Ausgabe, nur 58 Sgr.! — **Musée secret** ausgeführt in Kunstblättern, 2 Thlr.! — Gedichte im Geschmack des Grecourt, 2 Octavbde., mit Bild **(sehr selten),** nur 2 Thlr.! — Die **Geheimnisse** des **Theaters,** 10 Bde., groß Oct., mit — Kupfertafeln — nur 3 Thlr.! — **Ninon de l'Enclos,** 2 Bde., nur 28 Sgr.! — Therese philosophe, dixième édition, 1775, nur 2 Thlr.! **Göthe's** sämmtl. Werke, die **neueste** Cotta'sche Original-Pr.-Ausg., mit Portr. in Stahlstich, 1866, eleg., Velinpapier, nur 9 Thlr. 28 Sgr.! — **Göthe's** Philosophie, Auswahl und Zusammenstellung aus dessen Werken, 7 Bde., nur 50 Sgr.! **36** der beliebtesten Tänze für Clavier, nur 38 Sgr.! Das **neue Decameron,** 2 Bände mit illustr. Umschlag, 2⅓ Thlr.! **Feod. Wehl Die Damen der Weltgeschichte,** enthält die geheimen Memoiren der Marquise von Pompadour — Gräfin Dubarri — Katharina II. wie anderer — berühmter — Frauen, 3 Bände. us. nur 2 Thlr.! — 1) **Casanova** von Seingalt's Memoiren, Auswahl, gr. Oct., mit feinen Stahlstichen, 2) Pariser Bälle und Balldamen, Pariser Studien, mit Titelbild, **beide** Werke zus. nur 1⅓ Thlr.! — Die Verschwörung von Berlin, von Bruckbräu, 2 Thlr.! — **Faublas,** Pr.-Ausg., 4 Bände, mit Kupfern, 3 Thlr.! — 1) **Thier's** Geschichte der französischen Revolution, deutsch, 20 Bde., Cass.-Form., 2) Der Fluch der Kirche (sehr interessant!), 3 Oct.-Bde., **beide** Werke zusammengenommen nur 1⅚ Thlr.! — **Boccacio's Decameron,** die seltene große Oct.-Ausgabe, Mailand, mit 24 Kupfertafeln, nur 4 Thlr.! — Herzensgeschichten und Spielbankgeschichten, 2 Bände mit illustrirtem Umschlag, 1 Thlr.! — Lenchen im Zuchthause von Reinhardt, 1⅓ Thlr.!! — **Feierstunden,** 6 Jahrgänge, 1860 — 1865, Pracht-Kupferwerk in Quart, mit 100 Stahlstichen und Farbendruckbildern, und mehr als 1000 Holzschnitten, alle 6 Jahrgänge, sehr elegant, zusammen nur 4 Thlr.! (2 Jahrgänge hiervon nur 48 Sgr.!) — **Zschokke's** Novellen, neueste Ausgabe, 3 Octav-Bände, nur 40 Sgr.! — **Illustrirtes Familienbuch** des österreich. Lloyds, mit **36** Kunstblättern (Prachtstahlstiche), gr. 4to., nur 45 Sgr.!! — **Hogarth's** Kupferwerke, Quart, mit den feinsten engl. Stahlstichen, nebst deutschem Text, eleg. cart. nur ⅓ Thlr.! — **Friedr. Bremer's** Romane, deutsch, **96** Theile, nur 3 Thlr.! — **Lichtenberg's** Werke, 5 Bände, mit Chodowieckischen Bildern, nur 35 Sgr.! — **Dr. Reuth.** Die **Fortpflanzung** des Menschen, mit anatomischen Kupfertafeln, nur 1⅓ Thlr.! — **Shakespeare's** completes Works, englisch, mit Illustrationen, London, hübsch gebunden, nur 50 Sgr.! — Das deutsche **Haus- und Familienbuch,** mit **300** Erzählungen, 90 Farbendruckbildern u. 90 Holzschnitten, Quart, nur 58 Sgr.! — 1) Memoiren eines Kammermädchens, 2) Memoiren der Tänzerin Rigolboche, beide Werke zusammen nur 40 Sgr.! — Der **Anekdotenjäger,** 3 Jahrgänge in 12 Theilen, mit vielen **tausenden** Anekdoten, Buff's 2c., zusammen nur 45 Sgr.! — **Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin,** über **100** illustr. Romane, Novellen, Naturwissenschaft 2c., **Hoch-Quart,** mit über **100** Abbildungen, nur 1 Sgr.!

Gratis werden bei Aufträgen, von 5 Thlr. an, die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Aufträgen noch: Kupferwerke, Classiker 2c. 2c.

Jeder Bücherfreund findet eine Auswahl der beliebtesten Bücher zu den niedrigsten Preisen, für jede Bibliothek passend, und werden Aufträge sofort prompt und exact effectuirt, von der langjährig renommirten

J. D. Polack'schen Export-Buchhandlung, Hamburg.

Expedition: Jungfernstieg, Bazar 6.

Klimatischer Curort **Meran** im deutschen Südtirol.

Die Ziegen-Molken-Cur

beginnt am 1. April und dauert bis Ende Juni. Es werden auch **Kräuter-Säfte** und **Bäder mit Mutterlauge** bereitet.

Die gebräuchlichsten **Mineralwässer** sind stets vorräthig.

[2394] Dr. J. Pircher, Curvorsteher.

Local-Veränderung.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich meine [2410]

Colonialwaaren-, Delicatessen- und Südfrucht-Handlung

nach dem **Hintermarkt Nr. 2** verlegt habe. — Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich zugleich ferner mir dasselbe zu bewahren.

Jacob Knaus.

In meinem Mädchen-Pensionat

finden zum 1. April wieder neue Zöglinge Aufnahme. [2836]

Franziska Eliason, Salvatorplatz 5.

Große Auction.

Die aus Hoschtitz, Keuzlin, Cambs und Jeßnitz stammende Orig. Negretti-Stamm-Schafheerde Pawonkau, Oberschlesien, dem Hrn. Grafen v. Blumenthal-Suckow gehörig, soll theilweise, bestehend aus ca. **60 Stück** edlen Böcken im Alter von 1 bis 2 Jahren, **180** " tragenden Mutter- und **220** " Zeit-, und Jährlings-Mutterschafen wegen stattgefundenen Verkaufs des Gutes, **am 14. März d. J, Früh von 9 Uhr ab,** zur Zeit der Schafschau in **Breslau** in

Püschels Hotel am Central-Bahnhof Nr. 3

einzeln und gruppenweise, durch Herrn Auctions-Commissarius **Guido Saul** meistbietend versteigert werden.

Verzeichnisse über diese Heerde werden einige Tage vor der Auction ausgegeben, auch sind wir bereit, den Herren Käufern dieselben zu jeder Zeit zu zeigen und Aufschluß zu geben.

Im Voraus erlauben wir uns noch auf die Beschreibung dieser Heerde, siehe: Deutsches Zuchtheerden-Buch, Jahrgang I. Heft IV. Seite 126, sowie Extra-Blatt über die Liegnitzer Schafschau pro 1865, **Pawonkau und Jeßnitz** aufmerksam zu machen. [602]

Die Administration.

☛ Oberhemden ☚

Englische Halskragen u. Manschetten,

erstere in rein **Leinen, Shirting** und **Percal** (weiß und bunt), unter gewissenhafter Garantie der **Haltbarkeit** und des **Gutsitzens,** empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen. Jede Bestellung wird genau **nach Maß,** in möglichst schnellster Zeit **auf's Sauberste** ausgeführt. **Halskragen u. Manschetten** führe ich nur **englisch,** in rein **Leinen,** für jede **Hals-** und **Handweite** vorräthig und in den **neuesten Formen** am **Lager.** Obiger **Branche** widme ich **seit Jahren** die größte **Sorgfalt.**

Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),

zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

MATICO-INJECTION

VON GRIMAULT & C° APOTHEKER IN PARIS

Aus den Blättern der Matico-Pflanze bereitet, dient diese Einspritzung als ein sicheres und rasches Heilmittel gegen die Schleimflüsse.

Ferner werden von demselben Hause gegen diese Krankheit Gallert-Kapseln, unter dem Namen Capsules végétales au Matico bereitet, welche neben dem Copaiva-Balsam die wirksamen Bestandtheile der Matico-Pflanze enthalten. Durch Vereinigung beider Substanzen werden nicht allein die Heilkräfte des Balsams erhöht, sondern auch das unangenehme Aufstoßen und die Uebelkeiten, welche der Gebrauch des Copaiva-Balsams nach sich zieht, vermieden.

Niederlage in Breslau in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei Fr. Goertz, Apotheker. [410]



Die älteste Nähmaschinen-Fabrik Deutschlands von

Carl Beermann in Berlin,

Unter den Linden 8 und **vor dem Schlesischen Thore,**

hat, nachdem die neuen Einrichtungen zur billigeren Herstellung der Wheeler & Wilson Maschinen beendet sind, die Preise von jetzt ab wie folgt festgesetzt: [651]

Nähmaschinen nach Wheeler & Wilson neuester Construction in einfacher Ausstattung zur Wäschefabrikation mit Schnur-, Kapp-, Säumvorrichtung, 1 Dtzd. Nadeln, Schraubenzieher, Schraubenschlüssel, 2 Metallspulen, 2 Reservebürsten, Fadensucher, Oelkanne, Spulmaschine	38 Thlr.
do. do. zum Familiengebrauch in einfacher Ausstattung u. gleichem Zubehör. Verpackung wird bei diesen Preisen mit 2 Thlrn. berechnet.	38 -
do. do. in eleganter Ausstattung mit Mahagoni-Tisch, oben genannten Vorrichtungen incl. Verpackung	44 -
do. do. zum Familiengebrauch, elegant mit Nussbaum- oder Mahagoni-Tisch, Schnur-, Kapp-, Soutache-Vorrichtung, Säumern in verschiedenen Breiten, Verschlusskasten, sonstigem Zubehör etc.	50 -
Schneider-Maschinen, Grover und Baker	65 -
Doppelkettelstich-Maschinen	50 -
Einfache Kettelstich- (Tambourir-) Maschinen	40 -
Hand-Nähmaschinen sogenannter Stuttgarter Construction, Vorschiebung des Stoffes von unten	15 -
do. do. mit Säumern	16 -

Einen Victoria-Drill

wenig gebraucht, verkauft das **Dominium Schmellwitz bei Canth** sofort für 80 Thlr. [2849]

Zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung empfehlen wir unser Lager von landwirthschaftlichen **Sämereien** und **Dungmitteln** aller Art und

stehen mit billigstem Preis-Courant gern zu Dienst.

Unsere ersten directen amerikanischen Zufuhren von

Prima hochfein Pferdezahn-Mais rein 66er Ernte

(Keimfähigkeit erprobt) sind bereits per Bavaria eingetroffen. Wir werden die bis jetzt eingegangenen Ordres prompt effectuiren und nehmen fernere Bestellungen gern entgegen. [2400]

Breslau, Oderstrasse 7. **Paul Riemann & Comp.**

☛ Giesmannsdorfer Preßhefe,

anerkannt triebkräftigstes bestes Fabrikat, täglich frisch, empfiehlt:

Die Fabrik-Niederlage, Friedrich-Wilhelmstraße 65,

Am Rathhause Nr. 2. [2134]

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen

unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.
Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung.
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**

Comptoir; **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.**

[2101]

28. Febr. 1. März.	Abs 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	334'''25	335'''46	336'''56
Luftwärme	— 2,6	— 4,0	— 2,3
Thaupunkt	— 5,9	— 7,6	— 3,5
Dunstsättigung	73pCt.	78pCt.	89pCt.
Wind	N 1	O 1	NW 2
Wetter	trübe	wolkig	trübe

Breslauer Börse vom 1. März 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104⅝ B.
do. Staatsanl.	4½	100½ B.
do. Anleihe. .	4½	100½ B.
do. do.	4	92½ B.
St.-Schldsch. .	3½	85¼ B.
Präm.-A. v. 55	3½	122¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	97 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89⅙ G.
Schles. Pfdbr.	3½	87½ B. 86⅝ G.
do. Lit. A. .	4	95 5/12 B.
do. Rustical-	4	95¼ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	95⅝ B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	95 1/12 B.
do. Rentenb.	4	94 B.
Posener do. .	4	91¼ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	91¼ B.
Freibrg. Prior.	4	88¾ B.
do. do.	4½	95¾ B.
Obrschl. Prior.	3½	79¾ G.
do. do.	4	88 7/12 B. 88 1/12 G.
do. do.	4½	95 G.
do. do.	4½	95⅝ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or. . . .		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		82⅜ B. 81⅞ G.
Oest. Währ. .		79⅝ B. 79¼ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . .	4	139¼ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	101½ B.
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	190-91 bz. B.
do. Lit. B.	3½	164 bz. G.
Oppeln-Tarn.	5	74½ G.
Wilh.-Bahn .	4	57¼-½ bz. B.
Galiz. Ludwb.	5	89 B.
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	65-65⅜ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77-77⅛ bz.
Ital. Anleihe.	5	54⅛ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	60 1/12-⅛ bz. G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	—
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	57¼ B.
do. 60er Loose	5	71 B.
do. 64er do.	—	Verloosung.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	100⅞ bz.
Reichb.-Pard.	5	72¾ G.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	33 B
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	115¾ B.
Oest. Credit .	5	75½ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	144 G.
do. 250 fl	2M	143¼ G.
Hambrg. 300M	kS	151¾ bz.
do. 300M	2M	151¼ bz.
Lond. 1L. Strl.	kS	6. 24½ bz.
do. 1 L. Strl.	3M	6. 22⅞ bz.
Paris 300 Frcs.	2M	80 1/12 bz.
Wien 150 fl. .	kS	79 5/12 G.
do. do.	2M	78⅜ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war im Allgemeinen etwas matter, nur oberschl. Eisenbahn-Actien wurden merklich höher bezahlt. Oesterr. Effecten und Fonds niedriger. Russ. Banknoten wesentlich höher.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	91—93	87	79—82
do. gelber	89—91	84	78—81
Roggen	68-69	67	63—65
Gerste	57—59	54	48—52
Hafer	33-34	32	30—31
Erbsen	63—66	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 200. 190. 176. Winter-Rübsen 180. 172. 164. Sommer-Rübsen 160. 150. 140. Dotter 152. 142. 132.

Kündigungspreise f. d. 2. März.
Roggen 53 Thlr., Hafer 43½, Weizen 71, Gerste 50½, Raps 94½, Rüböl 11, Spiritus 16 5/12.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16½ B. 16½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.